

# Deutsch Kroner <sup>2135</sup> und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen  
Dt. Krone u. Schneidemühl.  
Grenzmark P.-Westpreußen.  
i. d. Pomm. Landsmannschaft



Altkreis  
Wittlage



Kreis  
Deutsch Krone



Stadt  
Cuxhaven

Der Heimatbrief erscheint in  
der zweiten Monathälfte  
- Zustellung durch die Post -  
Einzelnummern lieferbar



Hannover  
August 1976

26. Jahrgang Nr. 8

## Grundstein für das Deutsch Kroner Heimathaus in Bad Essen gelegt

— "Was lange währt, wird endlich gut" —

Grüßworte des Landkreises, der Gemeinde Bad Essen und der Kurbetriebe GmbH.

Der Grundstein für das "Deutsch Kroner Heimathaus", die Appartement-Anlage als weiterer Ausbau der Kurbetriebsanlage in Bad Essen wurde am 3. Juli durch den Vorsitzenden des Deutsch Kroner Heimatkreises, Hfd. Dr. Gramse, im Beisein zahlreicher Ehrengäste, Bauunternehmer, Heimatfreunde und vor allem Appartementbesitzer gelegt.

Dr. Gramse begrüßte insbesondere den stellvertretenden Landrat Dr. Maßmann, den Vorsitzenden des Aufsichtsrates der Kurbetriebsgesellschaft, Oberkreisdirektor Nernheim, den stellvertretenden Bürgermeister Steinmeyer, Ortsbürgermeister Böse, den stellvertretenden Gemeindedirektor Quade, Kurbetriebsgeschäftsführer Mönter, Pastor Albers und die Geschäftsführer der "Baugesellschaft Deutsch Kroner Heimathaus Bad Essen", Max Piehl, Heinz Obermeyer und Adolf Meyer neben den anderen.

Einleitend dankte Bauunternehmer Meyer aus Belm den Appartementkäufern, die hier die finanzielle Grundlage gelegt hätten, aber auch der Baugesellschaft für den Auftrag und versprach, auch dieses Werk in gleicher Qualität wie in Bad Rothenfelde zu errichten.

Dr. Gramse erinnerte an das alte Sprichwort: Was lange währt, wird endlich gut! „Bereits vor 14 Jahren war auf diesem unserem Baugelände ein Deutsch Kroner Haus geplant und entworfen worden, das auch vom Patenkreis Wittlage unterstützt werden sollte.“ Doch die Jahre seien vergangen, ohne daß dieser Plan realisiert werden konnte. Es sei das Solefreibad entstanden, das Sole-Hallenbad und schließlich das neue Kurmittelhaus. „Da hielten wir die Zeit für gekommen, das seit langem geplante Haus zu bauen. Trotz allgemeiner Rezession und Pleiten einiger Baufirmen wurde das "Haus Deutsch Krone", allerdings nicht in Bad Essen, sondern in Bad Rothenfelde, in einem Jahr fertiggestellt und vor einem Jahr eröffnet. Auf die Gründe der Verlegung möchte ich hier aber nicht eingehen.

Nach der Schaffung der so ideal gelegenen Kureinrichtung hier in Bad Essen blieb der Mangel an Betten aber bestehen. Die guten persönlichen Kontakte und Bindungen, die im Laufe der 20jährigen Patenschaft entstanden sind, haben dazu geführt, daß wir uns ein drittes Mal zusammen getan haben, um unsere alte Idee, das Deutsch Kroner Haus, im Interesse der Patengemeinde Bad Essen und unserer Deutsch Kroner Patenkinder zu verwirklichen. Ich danke dem Patenkreis Osnabrück, der Patengemeinde und den Kurbetrieben Bad Essen, daß sie sich jetzt so aktiv für dieses Bauvorhaben eingesetzt haben und hoffe, daß dadurch das Patenschaftsverhältnis in Zukunft weiteren Auftrieb bekommt. Dank auch unseren Freunden, den Herren Piehl u. Obermeyer sowie der Baufirma Meyer für die viele Kleinarbeit, die vorher geleistet werden mußte.

Dieses Haus soll auch ein Beweis dafür sein, daß die Deutsch Kroner wie auch die übrigen Vertriebenen trotz der 8 000 Toten, die namentlich in unserem Ehrenbuch aufgeführt sind — es wird mit anderen Dokumenten anschließend in der Kupferkassette eingemauert —, nach der Vertreibung von Haus und

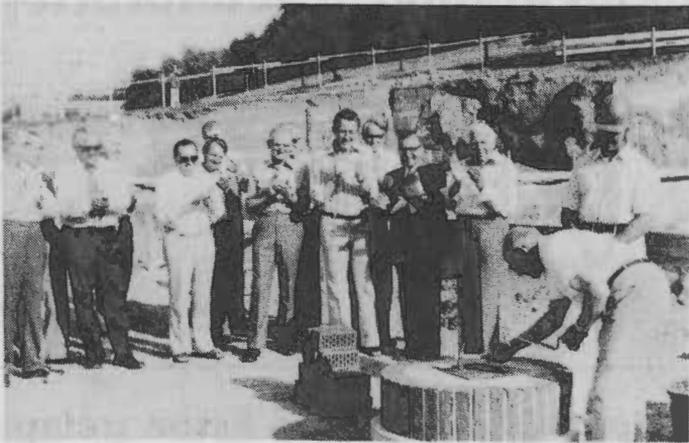
Hof 1945 nicht resignierten, sondern mit neuem Mut, Tatkraft und Fleiß ihr Schicksal meisterten.

Möge dieses Haus ein Mahnmal für unseren schönen Heimatkreis Deutsch Krone mit seinen 200 Seen werden, von dem Hermann Löns, der ja in Deutsch Krone aufgewachsen ist, sagt: 'Für einen Abend am Radaunsee geb ich den Rhein mit seinen goldenen Wogen!'



In der kupfernen Kassette befinden sich Urkunden und das Ehrenbuch mit den Namen der Toten von Flucht und Vertreibung

Während Dr. Gramse anschließend die Kupferkassette einmauerte, sprach Heike Barck die Verse unseres Hfd. Manfred Gallwitz zur Grundsteinlegung in Bad Rothenfelde, die mit den Worten ausklingen: "Und wenn ich Euch ein Wort kann sagen, daß es von diesem Giebel künd', „das stolz es ziert an allen Tagen, so hört, was meine Worte sind: Geweiht das Haus, das Heim uns werde, auch hier, weitab der Heimerde."



Die Teilnehmer an der feierlichen Grundsteinlegung klatschten Beifall; der Grundstein ist gelegt (Aufnahme Weißenborn)

Den Glückwunsch der Kurbetriebsgesellschaft überbrachte Geschäftsführer Mönter, der seiner Freude Ausdruck gab, daß diese Appartement-Anlage nun auch in Bad Essen errichtet werde und mithilfe, "die Betten, die in Bad Essen fehlen, zu ergänzen." Das Haus des Kurgastes, mit dem sich die Kurbetriebsgesellschaft an diesem Projekt beteilige, werde sicherlich gern in Anspruch genommen.

„Hier ist eine Maßnahme eingeleitet worden, von der sich die Gemeinde Bad Essen eine positive Entwicklung für den Fremdenverkehr verspricht," sagte stellvertretender Bürgermeister Fritz Steinmeyer, der auch die Grüße des in Amerika befindlichen Bürgermeisters Greger und die des Rates überbrachte. Er dankte den Deutsch Kronern, „daß sie Bad Essen treu geblieben sind" und gab der Hoffnung Ausdruck, daß dieser Bau unter einem guten Stern stehen möge.

Die Grüße des Landkreises und die von Oberkreisdirektor Nernheim überbrachte stellvertretender Landrat Dr. Hans Maßmann, der "die Gelegenheit wahrnehmen" wollte, unseren Deutsch Kroner Freunden zu sagen, wie sehr wir uns freuen, daß nun noch an einem zweiten Ort im Landkreis eine solche Appartement-Anlage errichtet wird. "Damit werde in unübertrefflicher Weise zum Ausdruck gebracht, daß sie sich als Patenkinder fühlen und hier eine 2. Heimat gefunden haben." Der Landkreis begrüße die Synthese zwischen privater Initiative und öffentlicher Hand, und er wünschte als Mitbürger der Gemeinde Bad Essen dem Bauvorhaben, das den Fremdenverkehr beleben möchte, alles Gute. Es wäre im übrigen wünschenswert, wenn die Appartement-Anlage Haus Deutsch Krone als Initialzündung für private Initiativen verstanden werden würde.

Mit dem Pommernlied klang der Akt der Grundsteinlegung aus.

(Aus der OZ, Wittlager Kreisblatt entnommen, da ich selbst nicht dabei sein konnte.—str.)

### Deutschlandfrage offen gehalten

#### Aktuelle Forderungen des Bundes der Vertriebenen

Aufgrund der Empfehlungen der Bundesversammlung des Bundes der Vertriebenen vom 4. Juli 1976 hat das neugewählte Präsidium des BdV zu den zukünftigen Aufgaben des Verbandes folgende Entschließung gefaßt:

1. Der Bund der Vertriebenen fordert von allen Staatsorganen, mit ihren Aussagen über die von Verfassung und Völkerrecht gebotene Auslegung der Ostverträge nicht hinauszugehen. Nach der verbindlichen Feststellung des Bundesverfassungsgerichts vom 7. Juli 1975 sind die deutschen Ostgebiete nicht aus der Zugehörigkeit zu Deutschland entlassen und Polen nicht endgültig unterstellt. Im Einklang mit dem Bundesverfassungsgericht ist die Heimat der Ostdeutschen nicht als "Polen" zu bezeichnen. Die Ortsnamen, die Bezeichnungen und Grenzlinien in amtlichen Karten und Urkunden müssen der verfassungsmäßigen und völkerrechtlichen Lage entsprechen.

2. Das Selbstbestimmungsrecht und das Recht auf die Heimat für alle Deutschen ist nach innen wach zu erhalten und nach außen beharrlich zu vertreten. Die deutsche Frage muß bis zu einem frei vereinbarten Friedensvertrag offen bleiben. Die im BdV vereinigten Deutschen fordern die freie Heimat im freien Deutschland und Europa.

3. Der BdV fordert die Berufung einer Kommission von Wissenschaftlern, darunter insbesondere ostdeutsche, die mit den deutsch-polnischen Beziehungen vertraut sind, zur Überprüfung der deutsch-polnischen Schulbuchempfehlungen. Die Übernahme verfassungswidriger Empfehlungen in den Unterricht ist sofort in allen Ländern zu unterbinden.

4. Der BdV warnt vor uferlosen Warenkrediten an den Ostblock, die dort nicht den Menschen sondern der Planwirtschaft sowie der politischen und militärischen Machtentfaltung zugute kommen und die als staatsverbürgte Kredite die deutschen Steuerzahler mit Zins- und Tilgungsleistungen erheblich belasten.

5. Das Zurückdrängen der Pflege und Entfaltung des ostdeutschen Kulturbeitrages und des ostdeutschen Geschichtsbewußtseins zugunsten einer nur osteuropäisch ausgerichteten Kulturpflege durch einseitige Förderungsziele ist sofort zu beenden und die eigenständige Kulturarbeit der Vertriebenenverbände gleichwertig zu fördern.

6. Die Intervention des Auswärtigen Amtes und der deutschen Botschaft in Warschau für die Ausreise von Deutschen aus den Oder-Neiße-Gebieten müssen auf alle ohne Angabe von Gründen abgelehnten Aussiedlungsanträge ausgedehnt werden. —Die deutsche Öffentlichkeit ist über die Familienzusammenführung getrennter Ehegatten, über die erfolgten Ausreisen in Härtefällen sowie über die Zahl der Ablehnung von Ausreisearträgen in regelmäßigen, etwa monatlichen Abständen zu unterrichten.

7. Der BdV lenkt die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf die Behinderung der Ausreise von Deutschen aus Rumänien hin, die im Widerspruch zu den Menschenrechtspakten der Vereinten Nationen und der Schlußakte von Helsinki steht. Er weist ferner auf die tragische Lage vieler Deutscher hin, denen die Ausreise aus der Sowjetunion verweigert wird und die vielfache Verfolgungen erleiden müssen.

8. Der BdV fordert, die Verhandlungen um die Verwirklichung der Volksgruppenrechte der Deutschen — insbesondere Recht auf Gebrauch der Muttersprache und Recht auf Pflege der eigenen Kultur — in den Oder-Neiße-Gebieten, in Polen und in der Tschechoslowakei, entschiedener als bisher zu führen.

9. Der BdV verlangt die Verbesserung der Eingliederung, des Lastenausgleichs, der Altersversorgung und der Hauptschädigung sowie der gewerblichen und bäuerlichen Förderung in der nächsten Legislaturperiode. Den Deutschen in den Vertriebensgebieten, die durch Leistungen in die deutsche Sozialversicherung die Wartezeiten erfüllt haben, sollten Exportrenten gewährt werden.

10. Der BdV fordert die Beseitigung der Nachteile, die den Vertriebenenorganisationen durch den Ausschluß aus der institutionellen Förderung des Bundesministeriums für innerdeutsche Beziehungen unter Verletzung des Gleichheitsgrundsatzes zugeführt worden sind.

### Bund und Länder kulturell verpflichtet

Es bleibt bei der Verpflichtung nach § 96 BVFG, wonach Bund und Länder die kulturellen Güter aus den Vertriebensgebieten zu bewahren und im Bewußtsein der Vertriebenen, des gesamten deutschen Volkes und des Auslandes zu erhalten haben, bekräftigte der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesinnenministerium Baum auf Anfrage des CDU-Abgeordneten Dr. Walter Becher im Bundestag. Die Bundesregierung werde sich diesem Auftrag ebenso wie in der Vergangenheit auch in Zukunft nicht entziehen.

Einsendetermin ist der 25. des Vormonats!

## Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Dunkle Wolken gibt es nicht nur über Olympia 1976, wo alle Offiziellen und Teilnehmer wissen, daß es nie wieder das sein wird, was es einst war: der im Abstand von 4 Jahren stattfindende Leistungsvergleich der Besten zur Ermittlung der Allerbesten. Auch in Montreal schoben sich — in München waren es die Anarchisten — Falschmünzer des politischen Geschäfts in den Vordergrund, und trotz aller Warnungen ist in Europa die Zwistigkeit nicht verstummt. Rassismus nun auch bei Olympia, Nationalismus bei der Einigung Europas, der Weltkommunismus als falscher Friedensengel und die Wahlkämpfe und Propaganda der Parteien sind die dunklen Wolken in der Erdenwelt. Ob die Sonne diese verjagen kann? Wir müssen hoffen und selbst ein Beispiel geben.

Leider macht sich das Fehlen unseres langjährigen HB-Gestalters Otto Kniese mehr und mehr bemerkbar, zumal bisher noch kein Nachfolger gefunden wurde. Gewiß wird das Gespann Kniese-Strey, das schon in der Heimat geknüpft war, einmalig bleiben; denn auch in der Zeitungsgeschichte gibt es keine Wiederholung; aber unsere Dt.Kroner Hfd. tun zum größten Teil nichts, um mich bei der Wahrnehmung beider Aufgaben zu unterstützen! Wie oft habe ich schon darauf hingewiesen, daß niemand alle kennen kann. Wenn Schneidemühler das geforderte Vorstellen (Heimatanschrift) vergessen, kann ich diese in der seit Jahren von mir geführten Kartei feststellen, bei allen anderen aber muß Rückfrage bei der Karteistelle Dt. Krone erfolgen, und das ist postalisch zeitraubend und belastend, auch für unseren Hfd. Albin Garske bei der Größe des Kreises und den vielen Städten und Orten.

Nur bei Mitarbeit kann es zum "Gespräch" kommen. Voraussetzung aber ist, daß man sich hinsetzt und schreibt. Ich bin zwar hauptverantwortlich für Schneidemühl, war aber immer in erster Linie Grenzmarker und kenne vom Krs. Dt.Krone mehr als viele Hfd. und bemühe mich jedem zu helfen. So war vor wenigen Tagen eine Kielerin — sogar aus Schönkirchen — überrascht, als sie mich um Rat aufsuchte, daß ich ihren Heimatort Neuhof, den Gutsbesitzer mit Namen und sogar die Anrainer kannte — kein Wunder, da ich meine Ferien stets bei meinem Onkel in Riege/Abbau verbrachte und als Junglehrer dort als Vormund sogar einen Bauernhof verwalten mußte, was natürlich auf die Dauer unmöglich war. — Wer mir schreibt, kann immer mit Echo rechnen.

Doch nun zum Gespräch, das von den einmaligen Hochsommerwochen dieses Jahres geprägt ist. Begeistert grüßte unser Hfd. Max Garske (Berlin 19) aus Schottland: "Durch die Gunst lieber Menschen darf ich hier schöne Tage erleben. In der Irischen See kann ich hier ungestört angeln — im Heimat-See durfte ich es nicht —. Die Welt ist groß und schön; aber in der Heimat war und ist's am schönsten! Um die Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, gehört Jugend; aber ich bin dankbar, im 82. Lebensjahr noch hier sein zu können."

"Abseits vom Verkehr; Unterkunft, ebenfalls Wetter und Gegend gut. Versuche hier ganz abzuschalten; aber noch ist es mir nicht ganz gelungen," grüßt unser Ali mit Gefolge von der Nordseeküste Jütlands.

Hfd. Ferdinand Steves sandte eine Grußkarte aus der Kneipp-Kurstadt Gemünd/Eifel und schreibt: "Ich will in der schönen Waldluft der Eifel 3 Wochen Urlaub machen und den alten Mann etwas auffrischen. Anschließend kommen dann 2-3 Wochen Nachkur in Würzburg." — Gute Erholung! unser Wunsch.

Dank an Hfd. Helmut Lucas, Freiligrathstr. 48 (Adventshaus), 415 Krefeld, für die Fehlerberichtigung im Juli-HB im Gespräch Seite 3: "Hauptlehrer i.R. Hoppe (Briesenitz), geboren am 7.7.1881, wurde also 95 Jahre." Die Grüße gebe ich an alle weiter.

Bei den Schneidemühlern rüsten die "Ehemaligen" des Seminars zum diesjährigen Treffen in Kiel vom 17.-19.8., auf das wir im September-HB zurückkommen. Interessant — obwohl die Ehemaligen der PH als Nachfolgerinnen noch fehlen — die Erstmeldung unserer gebürtigen Oberschlesierin, der Ldsm.

Margarete Blasche als 76jährige Oberregierungsrätin i.R. aus 62 Wiesbaden, Schleiermacherstr. 3, die 3 1/2 Jahre als Dozentin in Schneidemühl und ab 1941 dann in Danzig tätig war. Sie gab mit der Rücksendung des Familienbogens als vertriebene Ostdeutsche ein Beispiel für viele gebürtige Grenzmarker und Seminarkollegen.

Ihr eiferte Hfd. Elisabeth Leppig geb. Zöhke (7991 Maria-brunn, Lärchenweg 8) mit Erinnerungen an Förstenu 1945, der Heimat meines Vaters, wohin die Eltern 1926 aus der Schmiedestr. 26 verzogen, nach, deren Gatte Heinz aus dem Osthavelland durch Herzinfarkt mit 58 Jahren verstarb. „Meine Eltern hatten in Förstenu eine kleine Fleischerei und sind oft bei Wind und Wetter nach Schlochau zum Markt gefahren. Ich bekam schulfrei und besorgte in der Zeit den Laden und meine Geschwister von morgens 5 bis 15 Uhr. Jetzt, wo die Erinnerung wach wird, sehe ich das ganze Dorf vor mir und manche Träne fließt im Gedenken an die schöne Jugendzeit u. die Schulkameraden(innen).“

„Ich lese den HB — immer sehr interessant — von A-Z und freue mich, immer Bekannte zu finden,“ schreibt Hfd. Hiltraut Kühn geb. Kluck (647 Landau/Pfalz, Martin Greif-Str. 7). „Schade, daß ich so weit im Süden wohne. Hier hört man so wenig aus der ostdeutschen Heimat. — Sie waren einmal mein Turnlehrer, und auch die anderen ehemaligen Lehrkräfte aus der II.Gem. Schule kenne ich alle noch. Ich wurde 1949 entlassen, und die Schulzeit ist mir immer noch in guter Erinnerung.“

Daß auf Postmeldungen kein Verlaß ist, beweist erneut die Totmeldung unseres Hfd. Franz Pilz im Juni-HB, der am 21.8. in 404 Neuss-Reuschenberg 78 wird. „Wir können leider beide nichts mehr unternehmen, da wir beide leidend sind,“ grüßt die Gattin Maria. Totgesagte leben länger, besagt der Volksmund, und das wünschen wir beiden.

„Wenn ich an Ihren arbeitsreichen Tag denke, bekomme ich richtig Gewissensbisse; denn ich will vom 10.7.-1.8. noch einmal Urlaub machen“, schreibt Hfd. xy, die hoffentlich viel Freude im 2. Urlaub hatte. Ihre Grußkarte: "Verhärtung des Herzens macht schneller alt als Verhärtung der Arterien! — Medizinisch erwiesen." sagt, wer es ist.

Mit Ansichtskarte aus Rostock grüßen Hfd. Gertrud Wargin und Mutter vom Besuch der Verwandten in Warnemünde. „Bei dem einmalig guten Wetter herrscht hier reger Badebetrieb. Nur beim Nichtstun kann man es aushalten. Die Freude über unseren Besuch war groß, und wir hatten Gelegenheit, alle einmal zu sehen.“

Hfd. Herta Lange (63 Gießen, Haydn-Str. 5) berichtet über ein Treffen mit der Jugendfreundin: "Zu Pfingsten haben wir uns in Ostberlin getroffen. 30 Jahre hatten wir uns nicht gesehen. Unsere Männer waren auch mit. Es waren unvergeßliche Std.; denn wir waren lange Jahre Freundinnen und wohnten im gleichen Haus." Dank für die mitgebrachten Karteiangaben, an die leider bei Besuchen hinter dem Vorhang wenige denken.

Aus 5303 Hersel-Bornheim/Bonn, Bonner Str. 26, grüßte Hfd. Erwin Engel (Plöttker 6 u. Jäger 8). „Ich bin 1934 aus der III.Gem.Schule entlassen worden. Mein Zeichenlehrer Priedigkeit war der Vater unseres Holzbildhauers.“

Urlaubsgrüße kamen "von einem kleinen Schneidemühler Treffen in Cux-Sahlenburg" am 8.7. mit den Unterschriften Hildegard u. Kurt Schulz, Fam. Rolf/Erika Wendler u. Elsbeth Rolle geb. Dräger und mit einer Fotokarte vom Strand von "Grado, Spiaggia, The Beach La Place" Fam. Medizinalrat Dr. Paul Thomaczewski. „Seit Jahren trainieren wir hier im Meerwasser u. tanken für die nächsten Monate auf.“

Unser Otto Krüger erinnert noch einmal: „Wie schon gemeldet, machen wir vom 16.8.-16.9. wieder mit verschiedenen Schneidemühlern in Cux Urlaub. Unsere Anschrift ist bei Margot/Heinz Onken, Bei der Kugelbake 47. Die Nr. unseres Strandkorbes ist zu erfragen bei Strandkorbverleih Wördemann in Döse.“

Schließen möchte ich heute mit der Erinnerung unserer Hfd. E. Hammernigk (Stade): "Hör ich das Lied 'Heimat,

Deine Sterne', dann wandern meine Gedanken" zurück an die Kriegs- und Nachkriegszeit in Versen und schließt: "Wach endlich auf, Du deutscher Michel! Du kannst nicht schlafen auf die Dauer, bring wieder Ordnung rein in unser Vaterland."

Mit Heimatverbundenen Grüßen! Euer Albert Strey

### "Gemütlichkeit" beim Grenzmarktreffen in "Kupfermühle"

"O Deutschland hoch in Ehren, du heil'ges Land der Treu!" Unter diesem versteckten Motto trafen sich im idyllisch gelegenen Ausflugslokal "Kupfermühle" am 4.7. die Grenzmarker aus dem Raum Hamburg, Kiel und Lübeck. Unter der Groß-Regie des Hamburger Vorsitzenden reisten mit Bahn, Bus und Pkw die unentwegten und beständigsten Hfd. an. Daß die 100 Teilnehmer-Grenze diesmal nicht überschritten wurde, lag sicher an dem drückend heißen Hochsommertag.

Alle waren pünktlich mit wenigen Ausnahmen; denn im großen Saal wurde um 12 Uhr ein Begrüßungs-Mittagessen serviert. Die "Ersten" waren schon zwischen 10-11 Uhr eingetroffen und warteten plaudernd an Tischen im schattigen Gartenpark. Als Verantwortlicher für das diesjährige "Kleine Grenzmarktreffen" im nordeutschen Raum begrüßte Hfd. Draheim (Hamburg) alle Teilnehmer, die Vorsitzenden des Heimatkreises Schneidemühl, der Kieler u. Lübecker Gruppen und auch die Berliner Gäste. Die kurzen, aber dennoch inhaltsreichen Worte ließen in aller Augen die Freude des Wiedersehens aufleuchten. Ohne "weißt du noch, was damals war" verlief alles in freundlicher Atmosphäre. Alle waren mit dem gereichten Braten sehr zufrieden. Ein Kompliment für den Gastronom, seinen Ober u. die Serviererinnen, die sich um das Wohl der Gäste bemühten.

Dann hatten die Gespräche im Wechsel von Tisch zu Tisch Vorrang. Eindrucksvoll wurde das Preußentum (Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Fahnen) diskutiert, man ging dabei zurück bis auf die Jahre 1806/07. Ein geplanter Dia-Vortrag fiel trotz der tropischen Temperatur buchstäblich ins Wasser; aber Heimatbesucher tauschten die Erlebnisse aus.

So verweilte man mit Spaziergängen und lebhafter Unterhaltung bei Sprudel und kl. Hellen bis zur Kaffezeit. Torte mit Schlagsahne und Kaffee beendeten den einmaligen u. tadellos organisierten Treff. Einen hervorzuheben würde den andern schmälern, und allen 3 Vorsitzenden wurde reichlich Dank gezollt. Mit immer und herzlichem "Auf Wiedersehen!" fuhren alle in ihre Wohnorte zurück. —Kurt Schwichtenberg

### Elbing heute

Als "Dokumentarischer Bildband über die Ordens- und Hansestadt Elbing und ihres Landkreises" erschien 1975 im "Druck und Verlag Elbinger Nachrichten, Günter Preuschhoff, 3110 Uelzen, Postfach 406", dieses bisher einmalige Buch, das auf rund 180 Seiten einst und heute in Fotos und Text gegenüberstellt und mit 28,80 DM beim Verlag erworben werden kann.

"Es sind keine Erinnerungsfotos für das Familienalbum, sondern Großaufnahmen, wie sie nur Fotoreportern mit viel Einfühlungsvermögen gelingen. Daher ist dieser Bildband für jeden, der nicht nach Elbing fährt, eine Ersatzreise, für die, die Elbing aus der jüngsten Zeit kennen, eine Ergänzung der eigenen Eindrücke und Fotoausbeute. Für alle, die an Ort und Stelle Ausschau halten wollen, ist der Bildband eine gute Reisevorbereitung", heißt es berechtigt in den Umschlag-Informationen.

### Bischof der 'Verschobenen'?

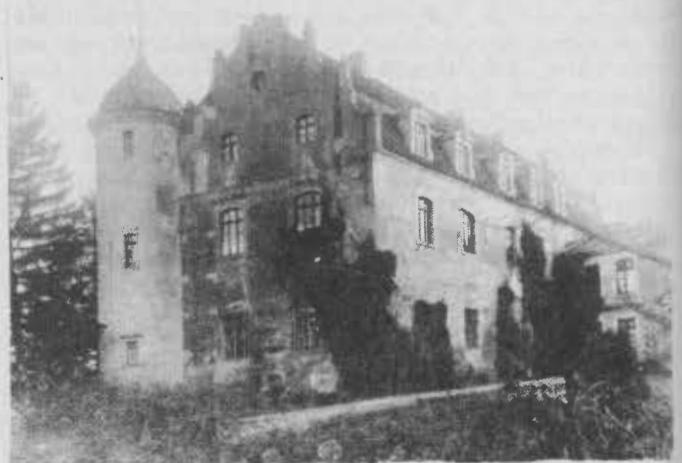
Nach den "Empfehlungen zur Darstellung der Nachkriegsgeschichte in den Schulbüchern der Volksrepublik Polen und der Bundesrepublik Deutschland", ausgearbeitet von der 6. und 8. deutsch-polnischen Schulbuchkonferenz, soll es eine "Vertreibung der Deutschen" aus den ehemals deutschen Ostgebieten hinführt in der Geschichte und im Geschichtsunterricht nicht mehr geben. Sanft und milde soll die nach 1945 erfolgte Opfer- und verlustreiche Massenvertreibung in eine wohltonende

"Bevölkerungverschiebung" verwandelt werden. Womit dann himmelschreiendes Unrecht aus den Geschichts- und Schulbüchern ein für allemal ausgetilgt sein soll. Ob die Herren, die meist in Braunschweig tagen, sich die Sache da nicht zu einfach gedacht und gemacht haben?

Es gibt in der Bundesrepublik Deutschland immer noch einen "Bund der Vertriebenen". Soll der nun auf Geheiß der Pädagogen künftig "Bund der Verschobenen" heißen? Und was wird aus dem Beauftragten der Deutschen Bischofskonferenz für die Ostvertriebenen- und Flüchtlingsseelsorge? Soll der fernerhin mit der "Seelsorge für Ostverschobene" beauftragt sein?

Die Sprachreformer hätten gut daran getan, vor Beginn ihrer Suche nach neuen Begriffen einen Blick in Friedrich Kluges Etymologisches Wörterbuch zu werfen. Dort hätten sie klare Aussagen darüber vorgefunden, was unter "schieben", "Schieber", "Schiebung" und "verschieben" zu verstehen ist. Von der Verschiebung ganzer Völker weiß Kluge noch nichts, wohl aber von "Wechselschiebern, Hypothekenschiebern, von Schiebern in Lackschuhen und Lebemannsschiebern". Auch von Lebensmittelschiebern und verschobenen Textil- und Schuhwaren wissen wir schon aus dem ersten Weltkrieg. Später kamen dann noch Devisen-, Waffenschieber und andere Burschen mit großer Schubkraft dazu.

Und so kann abschließend gesagt werden, daß sich die "Bevölkerungverschieber" der Schulbücher ohne Absicht der Väter dieses die Geschichte verfälschenden Begriffs etymologisch doch in bester Gesellschaft befinden. Man sollte zu solchen Machenschaften doch hin und wieder Sprachwissenschaftler als Ratgeber hinzuziehen. —Josef Nowak



### Das Tützer Schloß

Alte Aufnahme von 1921-1927, als Schloß Tütz als Bischofsitz der geistige Mittelpunkt der Katholiken in der Grenzmark und Ostpommern war.

*Es steht ein Schloß im Osten / Auf Mauern dich und stark- / Wie auf verlornem Posten / Und unser dennoch harrt. / In deiner schatt'gen Kühle / Da möchte ich wohl sein - / An Fließ und Teich und Mühle / woll't ruhend mich erfreu'n.*

—xy

### Der Ostmärker

(Aus "Lesebuch-Heimatbogen Grenzmark Posen-Westpreußen" für 3. und 4. Schuljahr)

*Sie preisen oft den Westen / mit schönen Worten mir; / ich denk', für mich am besten / ist's in der Ostmark hier.*

*Der Väter heilig Erbe / verwalt' ich treu gesinnt; / ich lebe und ich sterbe, / der herben Ostmark Kind.*

*So zähe wie die Kiefer, / der trotzig knorr'ge Baum, / die Wurzel tief und tiefer / schickt in des Bodens Raum: /*

*So fest will ich hier stehen; / der Ferne lockend Wort, / es soll im Wind verwehen. / Von hier geh' ich nicht fort.*

—Helene Kaufnicht

### Neues aus dem Deutsch Kroner Patenkreis

Als Meilenstein in der "Geschichte des einheimischen Spar-kassenwesens" bezeichnet die "OZ-Wittlager-Kreisblatt" die Einweihung der nach neuzeitlichen Plänen errichteten Zweig-stelle Bad Essen der Kreissparkasse Osnabrück am 6.7. in fest-lichem Rahmen.

Einen erfolgreichen 3. Platz konnte die Mannschaft des Sportfischereivereins Wittlage e.V. beim 7. Ostwestfalen-Wan-derpokal-Wettangeln am 11.7. in Getmold erreichen, Eckard Böttcher (Bohnte) kam bei den Einzelanglern auf den 2. Platz.

Zum Abschluß ihres Schuljahres absolvierte die Kl. 4 b der Grundschule Busstedt bei Bünde den 95 km langen Wittekind-weg von der Porta Westfalica bis Osnabrück. Wolfgang Kramer als Vors. des Verschönerungsvereins Bad Essen überreichte den 24 Schülern und beiden Lehrkräften in Bad Essen die Urkunde und das Wittekindabzeichen.

Im Juni übernachteten in der Gemeinde 2 337 Gäste mit 15 073 Übernachtungen gegenüber 12 163 und 1 951 im Juni 1975.

48 Jungen und Mädels aus Bad Essen, Lintorf und Wimmer erlebten im Ferienlager des Kreissportverbandes Osnabrück im Payerischen Inzell "pfundige" Tage mit der Besichtigung des Salzbergwerkes in Berchtesgaden als einen Höhepunkt.

Zum 5. August wird Bad Essens Schulzentrum im 1. Ab-schnitt fertiggestellt sein und zum Schulbeginn in Betrieb ge-nommen. Die offizielle Einweihung erfolgt später.

Eine neue Heimat fand in Linne Nr. 88 die ostpr. Familie Krajewski aus Werzhausen, Krs. Neidenburg, wo sie den 23Ha großen Hof an die Volksrepublik Polen abtreten mußte. Von der 7köpfigen Fam. mußte allerdings der Sohn Arnold (z.Zt. Soldat) zurückbleiben. Man hofft, daß er in einigen Jahren nachkommen kann.

"Osnabrücker Land" heißt der neue Bildband von diesem Kreis, der "Zwischen Teutoburger Wald und Wiehengebirge liegt - uneinheitlich und darum bunt in seiner Vielfalt - Bau-ernland, Bäderland, Ferienland, Wanderland." Er bringt nicht nur die Kreiskarte und eine Verkehrskarte, sondern darüber hinaus eine Fülle herrlicher und einmaliger Farbfotos des Ge-bietes mit Informationen über die Dörfer und Großgemeinden und ist mehr als die 2,- DM Schutzgebühr wert, unentbeh-lich, so meine ich, für alle Besucher des Deutsch Kroner Paten-kreises. Cuxhavens ehemaliger Kurdirektor Dr. Schreiber zeich-net für Text und Gestaltung verantwortlich.

### Wanderung an den Wasserläufen der Tützer Umgebung

Tütz liegt am Runofließ, das von ost nach west verläuft; auch die drei Seen, die es durchfließt, erstrecken sich in der-selben Richtung und bilden etwa die Achse Strahlenberg-Zietenfier. Rechnet man Fließ und Seen zusammen, so mögen wohl 20 km herauskommen.

Das Runofließ entspringt bei Strahlenberg am Fuße der Be-tonfestung "Galgenberg" aus den Klepelseen. Nach 3 km er-reicht es das Dorf, wo es einen Teich bildet. In früheren Zei-ten soll es hier bereits eine Mühle getrieben haben. Es verläßt den Dorfteich und fließt in den Roßbarthsee, der von Wiesen und Bergen umgeben ist, der nur 2m Wassertiefe hat, darunter aber eine unergründlich tiefe Moorschicht und darum gefähr-lich ist. Im unteren Lauf bildet das Runofließ einen Wiesen-bach, der durch die Strahlenberger Waldwiesen geht, diese ent-wässert und sich dann in den Lüptowsee ergießt.

Wir machen Halt. Was gibt es hier alles zu sehen? Da ist zu-nächst das Dorf Strahlenberg selbst. Ohne Zweifel ist es das romantischste Dorf unserer Umgebung, das durch seine bergi-ge, quellenreiche (springige) Lage an ein Mittelgebirgsdorf hier im Westen erinnert. Große, verfallende Höfe (bis zu 300 Mor-gen groß) geben Kunde vom einstigen Wohlstand. Auch zeich-nete sich das Dorf durch besonders schöne Mädchen aus, die unsagbar beim Einmarsch der Russen gelitten haben. An den

Ortsausgängen befinden sich noch die gemauerten Muttergot-tesbilder aus deutscher Zeit. Der jetzige polnische Tützer Propst läßt die Dorfkirche erneuern.

Eine Touristenattraktion bildet die Betonfestung "Galgen-berg". Von weither kommen Schülerbusse und Touristen. Man steigt mit Taschenlampen versehen in die unterirdischen Gänge ab, welche unsere Väter hier zum Schutze der Heimat anlegen mußten. 2 m dick ist die Betondecke des Haupteinganges. Ki-lometerlange Gänge durchziehen den Berg, der in seinem In-nern eine Stadt für sich bildet. Fast oben auf der Höhe ist ein Parkplatz für Busse und Pkw, Tische und Bänke sind vorhan-den. Ein hölzerner Feuerwachturm ist auf der höchsten Stelle errichtet, wenn man den Förster, der links am Aufgang zum Berg wohnt fragt, gibt er meistens Erlaubnis 1-2 Leitern em-porzusteigen.

Der Galgenberg bildet mit 152 m die höchste Erhebung un-erer Landschaft. Bei klarem Wetter ist die Aussicht umfassend, aber man muß schon 1-2 Leitern auf den Feuerwachturm emporsteigen, um über die in 30 Jahren gewachsenen Fichten hinwegzusehen. Früher war der von Panzerkuppeln gekrönte Berg kahl.

Wären die Städte unseres Kreises nicht durch Berge ver-deckt bzw. würden sie nicht im Tal liegen, man müßte sie alle-samt sehen können von hier oben. - Herrlich allein schon die nähere Umgebung: Strahlenberg zu Füßen, dahinter Stibbe mit dem schnurgeraden Weg, die Berge bei Lubsdorf, die Ebene zwischen Spechtsdorf und Tütz, in 3 km Entfernung der Ab-bau Stelter, die Wege nach Ruschendorf und Mehlgest, die sich unten am Berg vorbeiziehen und in Richtung "Sandhafer" ver-schwinden. Hinten sieht man die Schlopper Fichten u.v.m.

Unten am Lüptowsee bildet ein Kanal, der als Panzerab-wehrgraben gedacht war, einen Teil der Festung. Eine interes-sante einszeitliche Hügellandschaft breitet sich vor einem aus, - Gletscher haben sie vor Jahrtausenden geschaffen - links am See erblickt man die "Buchen".

Das allerschönste aber ist der Lüptowsee. Herrlich blau liegt er da und breitet sich fast bis nach Tütz hin aus. Der Tützer Kirchturm grüßt herüber, er ist das einzige, was von der Stadt, die ja im Tal liegt, zu sehen ist. Auf hohem Ufer über dem See sieht man noch einen Tützer Abbau und die Straße nach Mehl-gast. Wollte man alles sehen, was sich dem Auge von hier oben bietet, so müßte man mehrere Tage an dieser Stelle verweilen. Unsere knapp bemessene, teure Urlaubszeit heißt uns weiter-gehen. Wir sagen dem Berg mit seinem Turm "Auf Wieder-sehen". Von dem Weg, der von Strahlenberg nach Mehlgest führt, zweigen wir ab. Wir sind an der linken Seite des Lüptow-sees und befinden uns bald auf einem herrlich schattigen Weg, der nach Tütz führt. Angenehme Kühle umgibt uns.

### Aus Tütz wird berichtet:

In der Umgebung hat ein Wirbelsturm zahlreiche Bäume entwurzelt und das Dach der Tützer Kirche schwer beschädigt. Etwa bis zum 17. Juni war es naßkalt und regnerisch. - Schon zu Pfingsten übernachteten 2 Familien auf dem Schloß. Es waren Strahlenberger Hfd. - Essen gab es aber noch im Pfarr-haus. Später soll es Unterkunft und Essen auf dem Schloß ge-ben zum Tagespreis von etwa 20,- DM(umgerechnet) pro Kopf.

Im Schloßhof sind die Bauhütten verschwunden. Man ist dabei, befestigte Wege anzulegen. Links ist im Hof ein gepflas-terter Platz angelegt, der wahrscheinlich der Parkplatz werden soll, - Insgesamt sollen im Tützer Schloß als Hotelbetrieb etwa 200 Personen Unterkunft finden. -xy

### Wo die Nordseewellen . . .

(s. Hbf. & 6 Juni S. 5 u. Juli S. 4)

Die Mehrzahl der älteren Generation kennt die Melodie die-ses Hamburger Schunkelliedes, aber die Wenigsten wissen, wo-her es kommt. Und wenn man das weiß, dann sind es nicht die Nordseewellen, die hier angedichtet werden, sondern die Ost-seewellen. Eine in Barth in Vorpommern gebürtige und dort

aufgewachsene Frau hat den plattdeutschen Text geschrieben, als sie bei längerem Aufenthalt in Japan an ihre Heimat und den Wellenschlag der Ostsee dachte. Die Melodie schrieb ein in der Schweiz lebender Komponist. Und von Hamburg aus wurde es ein Volkslied mit hinreißendem Walzer- und Schunkelrhythmus.

Nur fern der Heimat entstehen echte Heimatlieder, wie auch das unseres Hfd. M. Kahl. — Auf unseren pommersch-plattdeutschen Abenden in Berlin, an sieben Abenden im Winterhalbjahr, singen wir anfangs immer mit meiner Begleitung auf der Ziehharmonika: Wo de Ostseewellen trecken an den Strand . . ., do is mine Heimat, do bün ick to Hus. —K.G.

### Sinfonie der Heimat

Als "Hymnus an die Grenzmark Posen-Westpreußen" erscheint in Bälde ein neues Musikstück unseres Hfd. Ernst Roß (München) als Sinfonie der Heimat. Heute veröffentlichen wir hier den Text und kommen nach Drucklegung auf das Werk zurück.

*"Hörst du die Sinfonie der Heimat, / die in unsern Herzen schwingt? / Die uns von Kindheit an gemahnt hat, / ihr zu lauschen, wenn sie uns erklingt? / In ihr tönen all die Lieder, / die der Ahnen Mund schon sang, //: und gewaltig, immer wieder, / uns'rer Kirchen Glockenklang.://*

*Pulsschlag des Lebens, Zeitgeschehen, / fügen sich ins Klangbild ein, - / künden vom Werden und Vergehen, / schildern Glück und Geborgensein. / Als ein Tongemälde hebt sich / Dur und Moll zum Himmelszelt: //:Grenzmarkhymnus, unvergänglich, - / auch als Mahnung an die Welt! ://*

*Klinge, du Sinfonie der Heimat, / schwinde fort durch Raum und Zeit. / Wer dich von Kindheit an gehört hat, / steht zu dir, erst recht im Leid. / Uns're Liebe, uns're Treue, / schwingen mit, wenn's in uns klingt, / //:und wir fühlen es stets aufs neue: / Du bist das Band, das uns alle umschlingt! ://*

### Jan Cux meldet:

Den 1. Rekordbesuch gab es am 27. Juni mit mindestens 30 000 geschätzten Besuchern. Am 4.7. waren es dann sogar 35 000, denen zusätzliche Parkflächen zur Verfügung gestellt wurden. 300 "Wattenlöper" erwarben am gleichen Tage eine Medaille im Duhner Watt.

Das bekannte Speiselokal "Stadthalle" am Alten Deichweg 11 wurde durch einen Defekt in der elektrischen Leitung in der Nacht zum 29.6. ein Raub der Flammen.

Am 28.6. wurde beim Stadtkrankenhaus das Altenpflegeheim mit 69 Plätzen seiner Bestimmung übergeben.

Ab September wird "M S Alte Liebe" im DDR-Seebäderdienst ab Travemünde via Rostock eingesetzt.

90 Kurgäste wurden am 1.7. bei der Prieltaufe in Altenbruch eingeseift; denn auch dort hat Neptun mitzureden.

Drei Tage feierte Helgoland vom 30.6.—2.7. mit Festumzug, Feierstunde u. Empfang, bei dem Landrat Heibisch (Helgoland gehört zum Kreis Pinneberg) einen Scheck für die Erhaltung der "Langen Anna" übergab, das 150. Seebadjubiläum.

Cux selbst beging den 160. Geburtstag als Nordseeheilbad in einer Jubiläumswoche vom 12.—17.7.

Erneut in seinem Amt als Schultheiß wurde im Rahmen der Sitzung des neugewählten Ausschusses des Deich- u. Schleusenverbandes Cuxh. ehemaliger Oberstadtdirektor Dr. Heinz Wachendorf bestätigt, den wir Schneidemühler noch in bester Erinnerung haben und der sich auch heute noch mit uns verbunden fühlt.

Kurdirektor Demgen eröffnete mit dem Spender, dem 48-jährigen Essener Tischler Erich Rademacher, am 9.7. als neue Attraktion im Schreibhaus des Duhner Kurmittelhauses ein Buddelschiff-Museum mit 45 Einheiten in verschiedener Größe.

30 666,74 DM für die "Aktion Sorgenkind" erbrachte der "Tag des Cuxhavener Krabbenfischers" am 10.7. mit rund 15 000 Besuchern als Erstveranstaltung dieser Art im Kutterhafen — und wurde ein Bombenerfolg.

Mit dem Seehund-Nachwuchs geht es wieder bergauf. Mehr als in den Vorjahren tummeln sich in den Prielen an der Küste zwischen Elbe und Weser.

Fast 3 000 begrüßten den CDU-Kanzlerkandidaten Dr. Kohl am 21.7. beim großen Strandfest in Döse. Seine 2tägige Reise durch die Küstenbadeorte führte ihn auch nach Cux.

Vernunft ins Rathaus! fordert die "Bürgerinitiative 'Neues Cuxhaven'" in einem Aufruf zur Neuwahl am 3. Oktober. Die Liste mit 11 Wahlvorschlägen führt der ehemalige Cuxhavener OB, Rechtsanwalt Heinz Diestel, an.

50 000 Zuschauer erlebten den "Renner der Saison" beim Duhner Wattrennen 1976 am 25. Juli. — Kaum zu zählen aber waren am 30. Juli die Besucher des Patenbootes "Cuxhaven", das seit 2 Tagen an der Innenseite der "Alten Liebe" festgemacht hatte. "Zeitweilig drängten sich Cuxhavener u. Kurgäste so stark an Bord, daß es kaum ein Weiterkommen gab."

Eine wahrhaft olympische Aufgabe stellte sich der Weltentbummler (8 Jahre) Reinhold Korte (Hagen), der am 1.8. per pedes von Cux in 6 Wochen die Zugschleife erreichen will.

**Die Schneidemühler Heimatstuben in Altenbruch sind Dienstag u. Donnerstag von 10 - 12 u. 15 - 17 Uhr geöffnet; dazu auch Samstags und sonntags zu den gleichen Zeiten in der Saison.**

Sollte jemand zwischendurch Besuch machen wollen, so ist auch das bei vorheriger telefonischer Anmeldung möglich. Die Post hat den Direktanschluß schnellstens zugesichert; bis dahin ist unsere Hfd. Fr. Erika Klatt telefonisch nur über das Gemeindetelefon im gleichen Hause, Ruf 04722/401 od. 402, zu informieren.

Dank an dieser Stelle allen Spendern für „Kto. Postscheck Hamburg 33 23 86-207 für Albert Strey, Sonderkonto Hhs“ und für die Zukunft die Bitte, „Spendenbescheinigung erbeten“ auf der Rückseite des linken Abschnitts zu vermerken und auf der Vorderseite nicht den Absender vergessen, —  
Euer Albert Strey

### Auch "Heimatzeitung Kreis Königsberg-Neumark"

Nun liegt auch das "Mitteilungsblatt für den gesamten Heimatkreis Königsberg-Neumark" in unseren Heimatstuben aus. Der Herausgeber ist unser Hfd. Otto Meyer (33 Braunschweig, Kreuzstr. 97/IV), der mir auf die Austauschbitte mitteilte:

„Mit Interesse habe ich verschiedene Abhandlungen gelesen; denn ich war 15 Jahre bei der Kripo in Schneidemühl im Bezirk Grenzmark an der damaligen polnischen Grenze tätig.“

Das Hauptkrestreffen Königsberg-Neumark findet am 19. September ab 10 Uhr im "Haus des Sports", Schäferkamp-Allee 1, gegenüber U-Bahnhof Schlump in Hamburg statt.

### Schneidemühler neuer Leiter der Städt. Gesundheitsbehörde München

Zum Leiter der städtischen Gesundheitsbehörde hat die Vollversammlung des Stadtrates den Obermedizinaldirektor Dr. Norbert Kathke in nicht öffentlicher Sitzung berufen. Die Neuberufung wurde notwendig, weil der bisherige Stadtarzt Dr. Fred Bayr aus Altersgründen in den Ruhestand getreten ist.

Dr. Kathke wurde 1927 in Schneidemühl geboren. Er studierte an den Universitäten Münster, Freiburg, Heidelberg und Düsseldorf und legte 1954 sein medizinisches Staatsexamen ab. Nachdem er an verschiedenen Kliniken und von 1961 bis 1963 als Regierungsmedizinalrat beim Landgericht Augsburg tätig war, wurde er am 1. Oktober 1963 als städtischer Medizinalrat zur Gesundheitsbehörde der Stadt München versetzt.

Dr. Kathke war seit Dezember 1975 Leiter des Gesundheitsamtes und stellvertretender Leiter der Gesundheitsbehörde. Mit der Berufung Dr. Kathkes folgte das Plenum des Stadtrates den Vorschlägen des Gesundheits- und des Personalausschusses.

## Die nördlichen Eiszeiten mit ihren geologischen Hinterlassenschaften in unserem Kreis

Unsere Erde war im einstigen Diluvium weit stärker als im heutigen Alluvium vergletschert. So bedeckten die Eismassen in den diluvialen Kälteperioden auch auf der Nordhalbkugel riesengroße Wasser- und Landgebiete. Bei ihrem Abschmelzen in den Interglazialen, den relativ langen eisfreien Epochen, hinterließen die Gletscher auf dem europäischen Festland stets größere Gesteins-, Schutt- und Erdmassen. Daß diese im Norden Deutschlands aus drei Glazialzeiten kommen, konnte Wahnschaffe bei Bohrungen in der Umgebung von Berlin, nämlich bei Rüdersdorf III, beweisen. Er fand dort unter einem 5 m mächtigen Abschlämmsand einen 17,5 m tiefen "Unteren Schiebemergel" der letzten Eiszeit, dem Weichselglazial. Unter diesem liegt ein 5 m mächtiger Interglazialboden, bestehend aus Sand und Kies. Ihm folgt ein 7,5 m tiefer "Oberer Schiebemergel" des Saaleglazials, der vorletzten Eiszeit. Unter ihm stehen ein interglazialer Sand von 30,4 m, ein klakfreier Ton mit Vivianit von 6 m, ein Ton mit Paludien von 3,5 m, ein Unterer Sand von 18,1 m und ein Bänderton von 36,9 m Tiefe an. Darunter liegt ein bis zu 42,5 m mächtiger "Unterer Geschiebelehm" der ältesten Eiszeit, dem Elsterglazial. Diese gleiche Schichtenfolge bestätigt nach Keilhack auch die Bohrung Oranienburg.

Darüber hinaus verhielten sich nach Woldstedt die Eismassen der drei Glazialzeiten nicht einheitlich. So bildeten die nordeuropäischen Gletscher des skandinavischen Gebirges im Elsterglazial eine geschlossene Decke. Diese floß später nach Schweden hinab, füllte das Ostseebecken aus, begrub die angrenzenden Länder und drang weit nach Süden und Osten vor. Auf solche Weise bedeckte dieses nordeuropäische Inlandeis im Westen noch ganz Irland, ließ nur den Süden von England frei, reichte auf dem Festland bis an die Rheinmündungen heran, drang in Deutschland bis ans Mittelgebirge vor und endete im russischen Flachlande in zwei großen Loben südlich des 50. Parallelkreises, also bei 61° nördlicher Breite am Ural. Ostwärts dieses Gebietes wurden noch Spuren des Inlandeises bis Surgut am Ob sowie bis zur Jenessei-Mündung gefunden. Die Gesamtfläche, welche in dieser Zeit das Inlandeis bedeckte, schätzt man auf 6,5 Mill. qkm, was etwa 4,6% der Erdkruste sind. Angefangen soll das Elsterglazial nach Ansicht der genannten Autoren vor ca. 990 000 Jahren haben.

Das Weichselglazial endete angeblich vor etwa 10 000 Jahren. Seine damalige vergletscherte Fläche im Norden schätzt von Prenk auf ca. 3,3 Mill. qkm. Sie ist damit gegenüber der des Elsterglazials nur rund einhalbmal so groß gewesen. Die Gletscher der letzten Eiszeit erreichten so weder das Gebiet der Nordsee und Westdeutschlands noch das deutsche Mittelgebirge, und sie blieben auch in Rußland weit hinter den vorherigen Vereisungsflächen zurück.

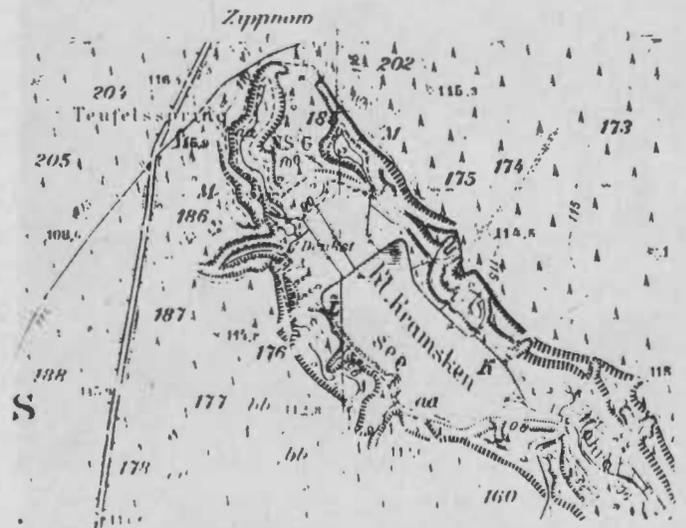
### Die besonderen Hinterlassenschaften

Als besonders schöne und seltene Hinterlassenschaft des Weichselglazials gilt der Teufelsspring des Deutsch Kroner Landes. Der Name setzt sich aus dem Grundwort "Spring" und dem Bestimmungswort "Teufel" zusammen. Das Substantiv Spring ist von dem althochdeutschen Verb springen abgeleitet, was "aufspringen, hervorbrechen" bedeutet. Im vorliegenden Fall heißt es "hervorbrechendes Wasser", also Quellwasser. Bei der Namengebung war dieser Zusammenhang klar. Es sei an die westfälischen Orte Lippsspringe und Upsprunge erinnert, wo die Lippe bzw. Heder entspringen. Die Bezeichnung "Quickspring" lebt heute noch im Paderborner Raum fort und bedeutet "zeitweise fließende Quelle". So werden die westdeutschen Besiedler unserer Heimat wohl das Wort "Spring" mitgebracht und entsprechend verwendet haben.

Bei den späteren Nachkommen ging dann wohl langsam der wahre Sinngehalt dieses Wortes verloren, und man deutete es nun volksetymologisch. Danach hauste in einem ca. 800 m langen, 500 m breiten und bis zu 26 m tiefen ovalen dämmrigen Kessel inmitten eines großen Waldgebietes, etwa 8 km südlich von Zippnow und 5 km nördlich von Freudenfier, einst

der Teufel, und er schuf dort mit seinen kräftigen fröhlichen Sprüngen so die zahlreichen Quellen. Wie wir aber inzwischen wissen, verdanken diese Springs ihren Austritt lediglich uneinheitlichen geologischen Lockergesteinsschichten. So stehen seitlich dieses großen Trichters 16 bis 24 m hohe Schmelzwasserabsätze der Weichselgletscher, die sog. Sander, an. In dieser leichten Bodenart versickern die jährlichen Niederschläge bis zur Basis. Sie stauen sich nun auf dem in ca. 24 m unter Flur beginnenden schwerwasserdurchlässigen Geschiebelehm der vorletzten Eiszeit, dem Saaleglazial. Nach entsprechender Ansammlung und laufender Nachlieferung aus einem großen Einzugsgebiet tritt dieses Stauwasser bei dem noch etwas tieferen Niveau des großen Kessels so in vielen Quellen aus. Diese vereinigen sich alsbald zur Rohra, welche nun als "fertiger" Wasserlauf aus dem Teufelsspring kommt. Somit wurden diese zahlreichen Springs nicht durch die Freudensprünge des Teufels geholt, sondern sie sind ein natürliches geologisches Phänomen des Weichsel- und Saaleglazials dieses Raumes. Der relativ große Trichter entstand gleichzeitig mit den jungelsteinlichen Sanderabsätzen durch eine gewaltige tote Eislobe, in deren Spalte das obere Schmelzwasser hinabstürzte und so den Untergrund bis zur gegenwärtigen Tiefe ausstrudelte. Auf diese Weise wurde hier lockeres Bodenmaterial sowohl verfrachtet wie auch abgelagert.

Das beschriebene Gebiet im Deutsch Kroner Land und die morphologischen Verhältnisse des Teufelsspring, ein Ausschnitt der topographischen Karte 1:25 000, Blatt Freudenfier, zeigt die Abb. 1.



Die im Teufelsspring entstandene Rohra fließt nun durch sechs Seen in einer ca. 13,5 km langen Rinne, welche in der Höhe des Bahnhofs Plietnitz endet. In diesem bis zu 600 m breiten Längstal liegen von Nordwesten nach Südosten der Kleine Kramskensee, der Lange Kramskensee, der Trebeskesee, der Obersee, der Mittelsee und der Dammsche-See, eine weitere Hinterlassenschaft des Weichselglazials. Die durch alle Seen hindurchfließende Rohra mündet nach einem Geländeabfall von etwa 3,5 m bei Kramske in die Küddow, den größten Fluß des Kreises. Die lange breite Rinne mit den sechs Seen darin wurde ebenfalls von mehreren übergroßen toten Eisloben gebildet, welche in diesem Sandergebiet liegen geblieben waren, und die nun mit ihrem herabstürzenden Schmelzwasser in den Eisspalten den sandigen Untergrund bis in den Geschiebelehm der vorletzten Eiszeit hinein, den des Saaleglazials, ausstrudelten. Alle sechs Seen liegen mit ihrer Wasseroberfläche bis zu 6 m tiefer als der Grund des Teufelssprings.

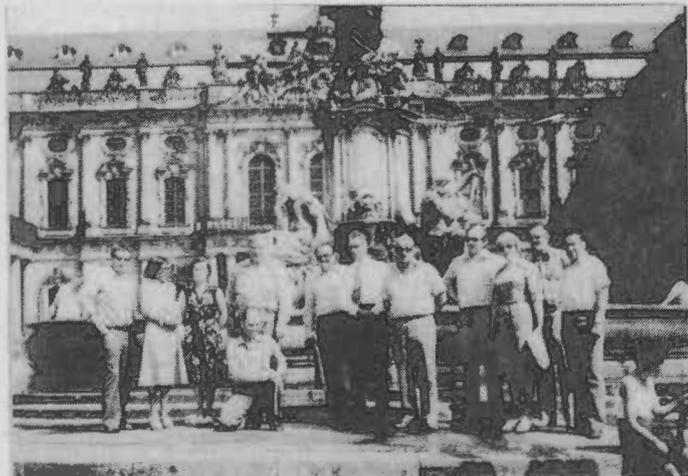
Zu den weiteren Hinterlassenschaften des Weichselglazials gehören im Kreis Deutsch Krone noch die Oser und Stauchmoränen sowie die vielen anderen Seen, auf die in diesem Beitrag nicht mehr eingegangen wird.

Insgesamt gesehen bekunden aber schon der Teufelsspring, die Rohra und die sechs Seen des Deutsch Kroner Landes die nicht alltäglichen Schönheiten dieses Raumes, und sie erinnern uns doch wohl, auch weiterhin mit allen Mitteln des Selbstbestimmungsrechtes, für die Wiederübernahme der ostdeutschen Provinzen zu kämpfen. – Dr. Alois Gerth –

### Klassentreffen der „Sexta 39“, Freiherr-vom-Stein-Gymnasium

Am 12./13. Juni dieses Jahres trafen sich bei herrlichem Sommerwetter die ehemaligen Sextaner von 1939 des staatl. Freiherr-vom-Stein-Gymnasiums Schneidemühl bei ihrem Klassenkameraden Dr. Ali Bönning in Würzburg. Es war das dritte Treffen innerhalb der letzten drei Jahre. Ali Bönning erwies sich als vortrefflicher Gastgeber, aber auch als engagierter Bürger dieser schönen Stadt, der mit großem Kenntnisreichtum seinen Schulfreunden die bauhistorischen und kulturellen Kostbarkeiten Würzburgs aufzuweisen verstand. Einige besinnliche Stunden beim Schoppen Frankenwein waren weitgehend der Erinnerung an die grenzmärkische Heimat und an die Erlebnis- se auf der "Penne" gewidmet.

26 Schüler waren es einst im Jahre 1939, die als Sextaner eingeschult wurden. Vornehmlich dem Bemühen des Freundes Hubertus Schmidt ist es zu verdanken, daß bis heute die Anschriften von 18 "Ehemaligen" vorliegen. Hiervon folgten leider nur 9 der Einladung Ali Bönning's, die übrigen waren aus beruflichen Gründen ferngeblieben. Um künftig der Wiedersehensfreude größeren Anreiz zu verleihen, beschloß man einstimmig, Klassentreffen dieser Art in zweijährigen Abständen zu veranstalten.



„Sextaner 1939“ in Würzburg, v.l.: Prof.Dr. Hans-Georg Drescher, Frau Bannhagel, Frau Bönning, Hans-Joachim Muth (knieend), Hans-Dietrich Strauß, Günther Bannhagel, Dr. Hans-Otto Schmidtke, Dr. Ali Bönning, Bruno Blümke, Frau Blümke, Hubertus Schmidt, Hans-Joachim Kriek. (Foto: Katrin Strauß)

Auf allgemeinen Wunsch soll die nächste Begegnung am 16./17. September 1978 in unserer Patenstadt Cuxhaven stattfinden. Das Programm sieht u.a. eine Fahrt mit pferdebespannten Wattwagen zur Insel Neuwerk vor, anschließend wird Hans-Dietrich Strauß seine Schulfreunde in Großenwörden (Land Kehdingen) bewirten.

Im Interesse dieser Gemeinschaft richten wir an alle Heimatfreunde und Leser des "Heimatbriefes" die herzliche Bitte, bei den noch fehlenden Anschriften ehemaliger Schüler dieser Klasse behilflich zu sein. –Hans-Dietrich Strauß

### Peking warnt vor neuer Sowjettheorie

Mit einem scharfen Angriff hat Peking auf die neue Moskauer Theorie von der "begrenzten Entspannung" reagiert. Mit diesem "demagogischen Argument" hätten die "Sowjetimperialisten die Friedensmaske abgelegt", erklärte die amtliche Nachrichtenagentur Hsinhua in einem in englischer Sprache verbreiteten Kommentar.

### Reiches Theaterleben in Ostdeutschland

Mehr als alle anderen kulturellen Einrichtungen erfordert das Theater laufend hohe finanzielle Aufwendungen, die bis in unser Jahrhundert hinein in Westdeutschland oft von den vielen großen und kleinen Fürstenhäusern aufgebracht wurden. Um so bemerkenswerter ist es, daß auch im deutschen Osten, wo die Zuschüsse aus den fürstlichen Privatschatullen fehlten, sich ein recht reges Theaterleben entfalten konnte, welches dem im Reich in keiner Weise zurückstand.

Nicht weniger als 12 feste Häuser mit ganzjähriger Spielzeit bestanden allein in Schlesien neben mehreren Landestheatern, durch die auch kleine Städte in den Genuß von Theateraufführungen gelangten. Allen voran die Städtischen Bühnen der Landeshauptstadt Breslau (Opern- und Schauspielhaus, die rund 2500 Besuchern Platz boten). Daneben hatte in Breslau noch die Schlesische Landesbühne ihren Sitz, mit ortsgеbuּndenen Spielgruppen in Brenzlau und Brieg. Die Mittelschlesische Landesbühne in Schweidnitz bespielte neben der eigenen auch die Städte Langenbielau, Reichenbach, Striegau, Waldenburg u.a., während die Niederschlesische Landesbühne Jauer nach Lüben, Landshut, Trebnitz und in weitere Orte kam. Das Theater in Görlitz gastierte im regelmäßigen Turnus in Hirschberg, Bunzlau, Niesky sowie Oppeln und bespielte in den Sommermonaten die Kurtheater Bad Kudowa, Bad Reinerz und Bad Salzbrunn. Weiter besaßen Neiße und Liegnitz eigene Stadttheater in festen Häusern, ebenso Ratibor und Annaberg, die hier die Bezeichnung "Grenzlandtheater" führten. Das Grenzlandtheater Beuthen besaß einen eigenen Spielkörper von rund 50 Personen ohne Orchester und gastierte u.a. auch in Gleiwitz und Hindenburg.

Auch Ost- und Westpreußen erfreuten sich zahlreicher guter Theater in fast allen Landesteilen. Ein hohes künstlerisches Niveau besaßen vor allem die Königsberger Theater (Opern- und Schauspielhaus, die rd. 2000 Besuchern Platz boten). An der Königsberger Universität bestand ein Theaterwissenschaftliches Institut, wie es nur noch wenige deutsche Hochschulen aufzuweisen hatten. Auch Memel verfügte über ein gutes Theater, an dem Schauspiele und Operetten aufgeführt wurden. Das Grenzlandtheater Tilsit bespielte die Städte Friedland, Goldap, Gumbinnen, Insterburg, Labiau, Wehlau, während das Landestheater Südostpreußen in Allenstein regelmäßige Abstecher nach Rastenburg, Ortelsburg, Osterode, Rößel usw. unternahm. Besonderer Wertschätzung erfreute sich das Theater in Danzig, mit einem künstlerischen Personal von 100 Personen und einem Orchester mit 65 Mitgliedern, das während der Sommersaison auch in Zoppot gastierte. Außerdem besaß die Hansestadt eine eigene angesehene Schauspielschule. Das Stadt- und Grenzlandtheater Elbing besaß ebenfalls einen weiten Wirkungsbereich, ebenso die ständigen Stadttheater in Landsberg a.d.W. und in Schneidemühl.

### Mehr Polen als je zuvor lernen Deutsch

Die Bereitschaft zum Erlernen der deutschen Sprache hat in Polen bei jung und alt zugenommen. Wie aus Angaben des Warschauer Kulturministeriums hervorgeht, ist Deutsch in diesem Schuljahr an die Spitze der fremdsprachlichen Wahlfächer vorgeückt. Auch erwachsene Polen bemühen sich, Deutsch zu erlernen. Gegenwärtig haben etwa 12.000 Warschauer die Deutschkurse der Berufsgenossenschaft der Fremdsprachenlehrer belegt.

An den polnischen Universitäten studieren zur Zeit rund 3.000 Studenten Germanistik. Dieses Fach kann an den Universitäten in Warschau, Krakau, Lodz, Kattowitz, Lublin, Thorn, Posen und Breslau belegt werden. Ab Herbst 1976 soll auch an der pädagogischen Hochschule in Grünberg ein Deutschstudium möglich sein.



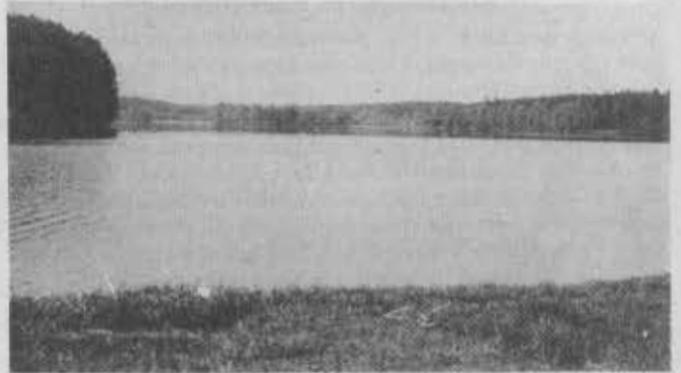
Die Heimatanschrift darf nie vergessen werden!



**Bilder der Heimat einst und jetzt**



Vor dem Schützenhaus im Schützenpark entstand die Aufnahme als Abschlußfeier Ostern ? der Bismarckschule. Hfd. Fritz Voßberg nennt neben Lehrer Bruno Zielke aus der Erinnerung noch die Namen: Neumann, Sommerfeld, Bertram, Wirth, Jesse, Schneidewind, Bernd, Freitag, Baer, Goldschmied, Lau, Henkel, Metz, Hein, Köpke, Gutmann, Herrmann, Köpsel, Schwandt, Wendig, Weinhold, Lehmann, Quast, Lüdke, Hirsch, Lewin und Voßberg.



Der Dycksee von der Straße gesehen (xy 1975)



Vor 40 Jahren Erntefest 1936 mit Ferdinand Steves



Gerhard Arndt u. 2 Kriegsgefangene bei der Ernte in Küddowtal 1944



Ein Film von einst aus dem Tützer Archiv



Hier der Selbstbinder bei der Erntearbeit auf dem Hof Arndt/ Küddowtal



Deutsches Kino  
Adolf-Hitler-Str. an Heeresdienststelle

### Erntebräuche im Pommernland

„Bück den Rück“ riefen die Wachteln über das sommerreife pommersche Bauernland, das um diese Zeit unter weißen Wolken am blauen Himmel fleißig die Hände regte, den Segen der Ernte einzubringen, wie schon deutsche Bauerngeschlechter seit fast einem Jahrtausend es auf der gleichen Erde getan hatte. Erntezeit in Pommern war hohe Zeit für das ganze Land, für Dorf und Stadt, denn Pommernland war auch Bauernland und sich seines Wertes und seiner Bedeutung für die Ernährung auch eines großen Volksteiles im deutschen Vaterland seit jeher bewußt. Es war nicht nur ein Einbringen des Getreides, es war die Zeit des Erntesegens, auch eine Äußerung der Freude und des Dankes um die Mühe eines Jahres bäuerlicher Arbeit, und ebenso treu wurden hierbei die Sitten und Bräuche im pommerschen Landvolk bewahrt, die schon aus Urväter Zeiten überkommen waren.

Der Erntekranz wurde gewunden, der an die Scheunentür genagelt wurde, man band die Erntekrone, hinter der sich Bauern und Landarbeiter unter fröhlichen Musikweisen zum festlichen Erntezug formierten. Die Krone begleiteten die ältesten Hofgänger, geschmückt mit den Kridken, Sträußen aus Preiselbeerkraut, Ähren und Blumen, folgten die Schnitter mit bunt umwickelten Sensen, Frauen und Mädchen mit geschmückten Harken, die Schar der Kinder mit Kränzen im Haar. Vor dem Hof oder dem Wirtshaus begrüßte die Vorbinderin nach dem Dankchoral an den Höchsten die Anwesenden und trug ihren Kornspruch vor, der meist von erheblicher Länge, volkstümlichen Reimen und kernigem Humor war. Junge Burschen versuchten zuweilen der Hausfrau den Erntekranz überzuwerfen, wogegen sich diese durch Wassergüsse auf ihre Bediänger zu wehren suchte. Waren die guten Wünsche und Sprüche gewechselt, zog man zum gemeinsamen Schmaus, zum Erntebier und dem anschließenden Tanz, um in Frohsinn und Heiterkeit die Erntezeit des Pommernlandes zu beschließen.

„Nun sind die Felder abgeräumt, die Ernte ist zuende.“

Wir haben wahrlich nicht gesäumt, geregt mit Fleiß die Hände. Drum wollen wir recht fröhlich sein und dabei nicht vergessen, daß Regen und auch Sonnenschein von Gott ward zugemessen.“

### Zitat

„Es ist unsere Pflicht, die Idee des ungeteilten deutschen Vaterlandes in unserem Herzen zu bewahren. Es ist unsere Pflicht, niemals den opportunistischen Erwägungen des sozialistischen Zeitgeistes nachzugeben, dessen schlimmes Produkt nur ein Volksfront-Europa sein könnte.“

Und wenn ich fortfahre: Man darf nicht auf Mecklenburg und auch nicht auf Schlesien verzichten, nicht auf Pommern und nicht auf Ostpreußen, dann verstehen das viele. Andere jedoch nicht. Lassen Sie mich verdeutlichen, was ich meine:

Dieses Nichtverzichtenwollen ist nicht die Maxime eines der Restauration verhafteten Reaktionäre. Ich bin kein Revanchist. Ich bin auch kein Nationalist. Ich bin ein Deutscher, der einfach für alle Deutschen, auch in Weimar, Königsberg und Danzig Freiheit, Freizügigkeit durch Frieden will. Ganz simpel nicht nur für uns hier im freien Westen, sondern für alle Deutschen.“  
—(Der Berliner Verleger Axel C. Springer in seiner Münchener Rede vom 18.6.1976.)

### Fasset einen Entschluß

„Es sind Jahrhunderte herabgesunken, seitdem ihr nicht also zusammenberufen worden seid wie heute; in solcher Anzahl; in einer so großen, so dringenden, so gemeinschaftlichen Angelegenheit; so durchaus als Nation und Deutsche. Auch wird es euch niemals wiederum also geboten werden. Merket ihr jetzo nicht auf und gehet in euch, lasset ihr auch diese Reden wieder als einen leeren Kitzel der Ohren oder als ein wunliches Ungetüm an euch vorübergehen, so wird kein Mensch mehr auf euch rechnen.“

Endlich einmal höret, endlich einmal besinnt euch. Geht nur dieses Mal nicht von der Stelle, ohne einen festen Entschluß gefaßt zu haben; und jedweder, der diese Stimme ver-

nimmt, fasse diesen Entschluß bei sich selbst und für sich selbst, gleich als ob er allein da sei und alles allein tun müsse. Wenn recht viele Einzelne so denken, so wird bald ein großer Zusammenfluß, das in eine einzige, engverbundene Kraft zusammenfließen. Wenn dagegen jedweder sich selbst ausschließend auf die übrigen hofft und den andern die Sache überläßt, so gibt es gar keine anderen, und alle zusammen bleiben, so wie sie vorher waren.—

Fasset ihn auf der Stelle, diesen Entschluß. Saget nicht, laß uns noch ein wenig ruhen, noch ein wenig schlafen und träumen, bis etwa die Besserung von selber komme. Sie wird niemals von selbst kommen. Wer, nachdem er einmal das Gester versäumt hat, das noch bequemer gewesen wäre zur Besinnung selbst heute noch nicht wollen kann, der wird es morgen noch weniger können. Jeder Verzug macht uns nur noch träger und wiegt uns nur noch tiefer ein in die freundliche Gewöhnung an unsern elenden Zustand. Auch können die äußern Antriebe zur Besinnung niemals stärker und dringender werden. Wenn diese Gegenwart nicht aufregt, der hat sicher alles Gefühl verloren.—

Ihr seid zusammenberufen, einen letzten und festen Entschluß und Beschluß zu fassen; keineswegs etwa zu einem Befehle, einem Auftrage, einer Anmutung an andere, sondern zu einer Anmutung an euch selber. Eine Entschließung sollt ihr fassen, die jedweder nur durch sich selbst und in seiner eigenen Person ausführen kann. Es reicht hierbei nicht hin jenes müßige Vorsatznehmen, jenes Wollen, irgend einmal zu wollen, jenes träge Sichbescheiden, daß man sich darin ergeben wolle, wenn man etwa einmal von selber besser würde; sondern es wird von euch gefordert ein solcher Entschluß, der zugleich unmittelbar Leben sei und inwendige Tat, und der da ohne Wanken und Erkältung fort dauere und fortwalte, bis er am Ziele sei.“  
(Johann Gottlieb Fichte: Rede an die deutsche Nation)

### Die Rechte der Deutschen

Nach vorsichtiger Schätzung des DRK leben in Polen und den polnisch verwalteten deutschen Ostgebieten noch mehr als 900.000 Deutsche, deren Existenz polnischerseits bestritten wird. Entgegen anderslautenden Zweckmeldungen liegen etwa 280.000 Ausreisearträge vor, von denen lediglich 120–125.000 positiv entschieden werden sollen, nach Kriterien, die allein von den polnischen Behörden bestimmt werden. Dies ist eine schwerwiegende Verletzung der Menschenrechte, zu deren Anerkennung und Verwirklichung die Volksrepublik Polen sich zuletzt in dem vom Ostblock als verbindlich vereinbart angesehenen Prinzipienkatalog der KSZE-Schlußakte verpflichtet hat. Darüber hinaus stellt die Weigerung der polnischen Regierung, in Verhandlungen über die Rechte der auf eigenen Wunsch im polnischen Bereich verbleibenden Deutschen einzutreten, einen weiteren Verstoß gegen den Prinzipienkatalog der KSZE-Schlußakte dar. Die wahrheitswidrige polnische Behauptung, eine deutsche Minderheit in Polen existiere nicht, hätte von der Bundesregierung nicht hingenommen werden dürfen, da sie grundgesetzlich zum Schutz von deren Interessen verpflichtet ist.

Deshalb hat die CDU/CSU-Fraktion die Bundesregierung immer wieder aufgefordert, mit der Warschauer Regierung über die Rechte der deutschen Minderheit zu verhandeln. In diesem Zusammenhang ist vor allem auch an die einstimmige Entschließung des Bundestages vom 2.7.1969 zu erinnern, in der die Bundesregierung ersucht wird, für die Verwirklichung der Menschenrechte der Deutschen in den Vertreibungsgebieten einzutreten, „damit der auf ihnen lastende Druck, die Heimat zu verlassen, beseitigt werde“.

Eine dauerhafte Normalisierung der deutsch-polnischen Beziehungen ist ohne eine unzweideutige und vollständige Klärung der Rechte der Deutschen im polnischen Machtbereich nicht möglich, weil andernfalls ständig neue Konflikte die gegenseitigen Beziehungen belasten. Die CDU/CSU wird sich deshalb bei ihrem Votum zu den deutsch-polnischen Vereinbarungen vor allem auch von dieser Frage leiten lassen.

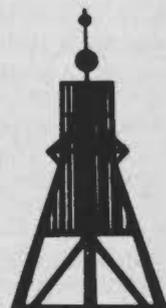
—Heinrich Windelen MdB



## Die Jugend



## unserer Heimat



### Jugendlager-Bericht Cux 76

Am 17.7.76 trafen wir im DJO-Heim "Zur Sahlenburg" in Cuxhaven ein. Bis zum Abendessen waren alle Angemeldeten anwesend. Wir waren 12 Jugendliche, 9 Mädchen, 3 Jungen und unser Jugendleiter Heinz-Joachim Hennig.

Da sich einige schon vom vorigen und vom Bad Essener Jugendlager 1975 kannten, war der Kontakt schnell hergestellt und die Atmosphäre recht gut. Den Ankunftstag beendeten wir nach dem Abendessen mit einem Spaziergang entlang des Fahlenburger Strandes.

Der erste Urlaubstag, Sonntag, begann nach dem Frühstück mit der Programmbekanntgabe; reichhaltig, wie wir bald feststellten! Am Nachmittag badeten wir im beheizten Waldfreibad im Wernerwald. Der nächste Tag begann mit einer ausgedehnten Stadtrundfahrt durch die vielseitige Landschaft Cuxhavens. Der Busfahrer war so nett und erklärte uns ausführlich die Sehenswürdigkeiten unserer Patenstadt. Um 16 Uhr stand der Empfang durch den Cuxhavener Oberbürgermeister Kammann in den Schneidemühler Heimattuben in Altenbruch auf dem Programm. Hier bekamen die Jugendlichen einen Einblick von unserer alten Heimat; denn viel Archivmaterial wurde zusammengetragen und die Stuben geschmackvoll ausgestattet. Der Tag war für uns alle recht anstrengend, und so beschlossen wir, den Tag mit einer Strandwanderung und dem Trampolinspringen zu beenden.



Prieltaufe in Dühnen mit dem Jugendlager

Dienstag (20.7.) nahmen wir an der Prieltaufe teil. Diese Taufe konnte nicht wie sonst immer weit draußen im Wattenmeer erfolgen, da Westwind herrschte und das Wasser schlecht ablief, sondern mußte im niedrigen Wasser durchgeführt werden. Aber auch dadurch hat diese Gaudi ihren Reiz nicht verloren, im Gegenteil: Nach wie vor nehmen viele hundert Menschen daran teil. Neptun mit seinem Gefolge war nicht gerade zimperlich und so geschah es, daß mancher nicht nur naß, sondern auch recht schmutzig das Wattenmeer verließ und am Strand ein ausgiebiges Bad unter der Dusche nahm.

Nachmittags wanderten wir nach Dühnen und lernten dort den Strand kennen. Er ist und bleibt immer noch der Anziehungspunkt Nummer 1 in Cuxhaven. (Fortsetzung folgt)

### Fanfarensignal und Flaggenappell

Militärisches Zeremoniell ist ein fester Bestandteil der Erziehung der mitteleutschen Schuljugend durch den SED-Staat. Bereits die Kinder der 4. bis 7. Klassen, die praktisch alle zu den "Thälmann-Pionieren" gehören, müssen ein Reglement exerzieren, das kürzlich in der Zeitschrift dieser Unterorganisation der Zonen-Staatsjugend, "Die Trommel", veröffentlicht wurde:

"Zum Reglement gehören: Die Ordnung zum Umgang mit den Symbolen, die Appellordnung, die Kommandoordnung, die Ordnung zur Übernahme der Jungpioniere in die Reihen der Thälmann-Pioniere und die Ordnung zur Auszeichnung in der Pionierorganisation."

### Man kann aus der Geschichte lernen

Die deutsche Jugend von Heute hat nicht nur Konsum im Kcpf. Auch für die jetzt heranwachsenden Generationen ist die Epoche des bloßen Strebens nach Auskommen und sogar Wohlstand vorbei. Natürlich will sie ihren Teil von den irdischen Genüssen, aber sie genügen ihr nicht allein.

Man fragt wieder nach dem Woher und Wohin, jedoch anders als es die aufgeregten Studenten der sechziger Jahre taten. Von ihnen gibt es zwar noch erschreckende Exemplare, doch sie sind nicht meinungsbildend. Sie sind mehr ein Thema der Massenmedien, denn Vorbilder.

Die älteren Generationen sind niemals zufrieden mit den Jungen. Das war und ist so. Die Sorge der Älteren darf aber nicht blind für Erscheinungen, für Wandlungen machen, die deutlich das Bild einer anderen Jugend erkennen lassen.

Eine Testfrage ist die Frage nach dem Verhältnis der Jungen zur Geschichte. Jugend blickt nach vorne. Sie will das Alte hinter sich lassen. Wenn sie aber nach der Geschichte zu fragen beginnt, dann sucht sie nach Orientierung für den Weg in die Zukunft.

Antworten junger Menschen zwischen dem vierzehnten und zwanzigsten Lebensjahr auf die Frage, ob man aus der Vergangenheit lernen könne, hat kürzlich eine Hamburger Wochenzeitung veröffentlicht. Die überwiegende Mehrheit vertrat die Meinung, daß man sehr wohl aus der Geschichte lernen könne. Das ist ein erfreuliches Zeichen.

Natürlich geht die positive Einstellung mit unterschiedlichen Vorstellungen Hand in Hand, wie und was man lernen könne. Eine Antwort nennt Voraussetzungen: "Geschichtskennntnis – Nur wer die geschichtlichen Zusammenhänge kennt, kann daraus lernen; Selbsterkenntnis – Nur wer den Mut aufbringt, seine eigenen Schwächen und Fehler anzunehmen, besitzt genügend Einsicht, geschichtliche Situationen auf die eigenen anzuwenden; Weitestgehende Unabhängigkeit von Ideologien, weil Vertreter von Teilwahrheiten meistens die Geschichte und sich selbst aus verzerrten Blickwinkeln betrachten". Skeptisch meint der Neunzehnjährige, daß diese Voraussetzungen schwer erfüllbar seien, "Da sie den Tendenzen unserer Zeit widersprechen".

Ein Siebzehnjähriger gibt zu bedenken, daß alle bedeutenden politischen Fehler, die Millionen Menschen das Leben gekostet haben, auf falsche Geschichtsinterpretation oder geschichtliche Unkenntnis zurückzuführen seien. Er will aus der Geschichte der Weimarer Republik lernen, "sich für eine wahr-

hafte Demokratie" einzusetzen. An der Geschichte der Machtergreifung Hitlers und der Entwicklung von Volksfront-Koalitionen zu kommunistischen Diktaturen erkennt er die Gefahr, "die in einer Übernahme der Regierungsgewalt durch kommunistische Parteien in unseren Nachbarländern liegt".

Aus den "Gedanken, Taten und Fehlern früherer Generationen" will ein anderer junger Mensch ein "Wissen schöpfen, das wir auf vielen Gebieten dringend nötig haben, denn wir leben sicherlich in der technisch versiertesten, aber – verglichen mit dem China eines Konfuzius oder der Kultur der Griechen – bestimmt nicht geistvollen Epoche der Menschheit". Jedoch Rückbesinnung auf die Antike sei kein Allheilmittel gegen die Sorgen unserer Epoche, schränkt er ein.

Ein fünfzehnjähriges Mädchen wiederum zitiert Kants Aufforderung, den Mut zu haben, "sich seines eigenen Verstandes zu bedienen". Aus der Geschichte lerne man nicht, warnt es, wenn man sie wie ein "Musterbuch" für Konfliktlösungen benutze. Die Geschichte gebe aber Anregungen zur kritischen Auseinandersetzung und genauen Untersuchung. Man könne sich "an der Geschichte orientieren".

Auch über die Geschichte nachgedacht hat ein anderes Mädchen, auch wenn es zu der pessimistischen Schlußfolgerung kommt, man könne aus ihr nur die beschämende Tatsache lernen, "daß Pflicht, Freiheit und Würde des Menschen immer im Hintergrund standen". Sie dachte dabei "an die Geschehnisse des letzten Weltkrieges, begründet sie ihre Skepsis.

Man mag sich streiten, ob diese Antworten typisch für die deutsche Jugend von heute sind. Natürlich ließen sich auch völlig entgegengesetzte Meinungen beibringen. Aber wichtig bleibt, daß es solche Auffassungen, wie die zitierten, gibt. Das Elend ist nur, daß Geschichte in der heutigen Schule klein geschrieben wird. Man läßt die Jugend wieder einmal allein.

–Karl Rother

### Erinnerungen eines Bauschülers

Dt. Krone 1927 – 1931

Dt. Krone war für uns junge Menschen nicht irgend eine Stadt. – Es sollte die Stätte unserer beruflichen Ausbildung werden. Hier ging es um die Zukunft, um Sein und Werden.

Mit viel Hoffnung wurde die Reise zur Ableistung des Semesters angetreten und für manche wurde daraus Enttäuschung und Hoffnungslosigkeit, denn das anzustrebende Ziel wurde nicht erreicht. Für die Mehrheit aber wurde Dt. Krone für 2 1/2 Jahre so etwas wie eine zweite Heimat. Wir fühlten uns bald in die Gemeinschaft der Bürger aufgenommen. Die Freundlichkeit der Menschen, die Gemütlichkeit der Kleinstadt, der Reiz der landschaftlichen Schönheit, bildeten eine Harmonie, die uns beeindruckte; sie schaffte auch die Grundlage für ein echtes Wohlbefinden. Ein weiterer Grund zur Bildung dieses engen Verhältnisses war wohl auch die Tatsache, daß in diesem Städtchen die ersten Gehversuche als Jünglinge fernab vom Elternhaus gemacht werden mußten und daß für uns der Ernst des Lebens begann. Wir entdeckten aber auch das wunderbare Gefühl der Freiheit, und so erklärte sich auch der Versuch, hin und wieder im jugendlichen Überschwang über die Stränge zu schlagen. Jungsein, Übermut und Frohsinn gehören doch seit eh und je zusammen. Mehr und mehr, steigend von Semester zu Semester, setzte sich aber die Vernunft durch und fast unbemerkt reiften wir zu beachtsamen und kritisch denkenden jungen Menschen heran, die dann nach Abschluß des Studiums ihren "Bau-Ing." mit nach Hause nahmen.

Mein erstes Semester begann im Oktober 1927. Schon im Wartesaal im Schneidemühler Bahnhof trafen sich viele froh- oder mißgestimmte junge Männer, die das gleiche Ziel – Dt. Krone – hatten. Am Morgen bestiegen wir den Anschlußzug, um die letzte Etappe hinter uns zu bringen. Manche Dialekte konnte man hören; dieses ließ erkennen, daß die Anreisenden aus vielen Teilen Deutschlands kamen. Der "Hauptbahnhof Dt. Krone Ost" war bald erreicht und schnell ging es zur Schule, später "Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und

Tiefbau" genannt. Die Eile war verständlich, denn uns war bekannt, daß der Zimmernachweis in der Schule am schwarzen Brett aushing, und natürlich wollte jeder nach der Devise "Wer zuerst kommt, malt zuerst!" sich auf dem schnellsten Wege seine Bleibe "Das möblierte Zimmer" sichern. In der Trift hatte ich bald mit einem Elbinger Kollegen ein nettes Zimmer gefunden. Zimmer mit Morgenkaffee je Person und Monat damals RM 25,-; dieser Satz lag für uns im Rahmen des Vertretbaren. Am Nachmittag erfolgte der erste Spaziergang und was ich dabei entdeckte, übertraf meine Erwartungen. Eine Kleinstadtidylle, eingebettet in Wald und Seen, tat sich mir auf. Ich war sehr glücklich, Dt. Krone als meinen Studienort gewählt zu haben.

Ein neuer Tag begann und damit der Anfang des ersten Teiles. In der Baugewerkschule erfolgte die Anmeldung. Einige hatten noch die Aufnahmeprüfung zu bestehen. Für diese brachte dieser Tag erst die endgültige Entscheidung. Die übrigen bemühten sich schon um eine Kontaktaufnahme mit den anderen Anfängern und den Teilnehmern der höheren Semester, hier natürlich mit der nötigen Achtung und dem gebührenden Abstand. Dabei erfuhr ich, daß der Schule ein eigener Ruderverein mit dem Namen "Lorelei" angeschlossen war. Das bedeutete für mich als Ruderer eine besondere Freude.

Am nächsten Tag begann der Schulbetrieb, nach 1933 gebraute man die Ausdrücke Studium und studieren. Natürlich waren alle auf den Ablauf des Unterrichts und noch mehr auf die Lehrkräfte gespannt. Schon nach wenigen Tagen empfanden wir nur zu deutlich merkbare Unterschiede. Ein Teil des Lehrkörpers, hierzu gehörten Professoren, Dipl. Ing., Studienräte, Bauräte, betrieb den Unterricht schon damals modern, aufgeschlossen und frei, keinesfalls schulmäßig. Die konservativ eingestellten Lehrer waren aber zu jener Zeit, in den Jahren 1927–1931, weit stärker vertreten und hielten an dem gewohnten, damals schon als überholt anzusehenden Stil fest. Scheinbar machten diese sich keine Gedanken darüber, daß die "Schüler" in Wirklichkeit erwachsene Menschen waren, die eine Lehre durchlaufen, z.T. schon als Geselle gearbeitet, ja, einige schon als Helfer im Büro besondere Kenntnisse gesammelt hatten. Dieser unterschiedlichen Methodik in der Vermittlung des Wissens standen wir verständnislos gegenüber. Zu ändern war daran aber nichts, wir mußten es hinnehmen, genauso, wie wir die Lehrkräfte, egal wie sie sich uns darstellten, akzeptieren mußten. So galt unsere ganze Sympathie den Lehrkräften, die gekonnt die Vorträge gestalteten und uns in fast kollegialer Weise in das weite Gebiet der Baukunst einwiesen. Der Unterricht verlief hier vorbildlich und zielstrebig. Bei den anderen war es nur zu oft anders. Wie immer im Leben also auch hier die Parallele, es gab nicht nur schlechte und gute Schüler, sondern auch gute und schlechte Lehrer.

An den Baugewerkschulen wurde in jeder Hinsicht viel verlangt. Die Fachgebiete wurden im Eiltempo durchlaufen. Eine intensive Mitarbeit war unerlässlich, wollte man nicht auf der Strecke bleiben. In Bauzeichnen und Baukonstruktion waren eine Unmenge von Zeichnungen anzufertigen. Oft reichte der Tag dafür nicht aus und so manche Nacht mußte geopfert werden. Bei einer richtigen Einteilung blieb aber auch noch etwas Zeit für frohe Stunden bei Sport und Spiel oder für ein Treffen mit der Dt. Kroner Freundin. Der Unterricht verlief wie schon gesagt mal hoch interessant, mal trocken. Besondere Vorfälle und Späße sorgten aber immer für die notwendige Aufhellung. Drei Beispiele: In Mathematik wurden wir von einem liebenswerten Professor, der kurz vor der Pensionierung stand, unterrichtet. Das Korrigieren der Hefte empfand dieser schon als lästig, und zur Vereinfachung stellte er bei den Klassenarbeiten die gleichen Aufgaben wie im Semester des Vorjahres. Das hatten wir schnell begriffen, und jeder besorgte sich ein Heft zum Abschreiben. Natürlich kamen für alle nur gute Noten heraus. In unserem Semester hatte der alte Herr zur Vereinfachung nicht wie sonst 12, sondern nur 10 Aufgaben gestellt. Als die Hefte zurückgegeben wurden, eröffnete der Herr Professor den Vorgang mit den Worten: „Meine Herren!

Wir haben in unserer Mitte einen Gedankenleser, der wußte, daß ich ursprünglich 12 Aufgaben stellen wollte und nicht nur das, er hat sogar neben den gestellten 10 Fragen auch die nicht gestellte 11. und 12. Aufgabe richtig gelöst. Trotzdem ist die Arbeit eine 5 (ungenügend)!" Da hatte doch tatsächlich ein Mitschüler übersehen, daß nur 10 Aufgaben gestellt waren, dafür aber alle 12 aus dem Heft des Vorsemesters abgeschrieben.

– Es war schon ein toller Spaß. – Im 3. Semester hatten wir einen Mitschüler aus Berlin, namens Fiebelkorn, ein Original. Einmal versuchte er bei einer Klassenarbeit zu mogeln. Er muß es sehr auffällig getan haben, denn der aufsichtführende Lehrer forderte F. auf, sich sofort zu erheben, begab sich zum Schreibtisch und holte dort aus der aufgezogenen Schublade einen Vogelzettel in der respektablen Größe eines Bogens DIN A 4 hervor. Auf den Hinweis: „Fiebelkorn, Sie mogeln ja!" erklärte dieser trocken: „Ick wollte ja gar nicht mogeln, ick wollte mir nur orientieren!" Das Heft mußte er abgeben. Ergebnis 5. – In einem Semester hatten wir einen Klassenlehrer, der eine unglaubliche Angst vor Ansteckungen hatte. Wurde ein Schüler aufgerufen, um an der Tafel eine Aufgabe zu lösen, so brauchte er nur, wenn er nichts wußte, beim Aufstehen und Gehen einige Male kräftig zu niesen und zu husten und sofort erfolgte der Anpfiff: „Mensch, Sie sind ja erkältet. Setzen Sie sich sofort auf Ihren Platz!" Der Zweck war erreicht.

Viel wäre hier noch über Späße innerhalb und außerhalb der Schule zu berichten, aber ich möchte mich jetzt lieber der Stadt selbst und seiner landschaftlichen Schönheit zuwenden. Städtebaulich hatte die Stadt keine Besonderheiten aufzuweisen. In der Bebauung wechselten sich ein- und zweigeschossige Gebäude in mannigfacher Gestaltung und mit verschiedenen Dachformen ab. Die Hauptstraße, die Königsstraße, bestimmte das Bild. Die gemütlichen Nebenstraßen waren von untergeordneter Bedeutung. Grünanlagen lockerten in fast allen Stadtteilen die Gebäudegruppen auf. In guter Erinnerung sind mir noch die Anlagen um die ev. Kirche am Schloßsee, der Poetensteig mit dem Bismarckdenkmal, der gemütliche, verträumte Weg am Judenfließ zum Stadtsee. Von beeindruckender Schönheit aber die beiden großen Seen, die die Stadt umschmiegten und im Kern einengten.

Zurück aber zur Königsstraße. Wie eine Lebensader zog sie sich unendlich lang und fast gradlinig durch die ganze Stadt. Hier spielte sich in der Hauptsache das wirtschaftliche und gesellschaftliche Leben ab. Die Post, das Gymnasium, am Markt das Rathaus und die kath. Kirche sind besonders hervorzuheben. Für das gesellschaftliche Leben boten sich "Brieses Hotel" und das Hotel "Deutsches Haus" empfehlend an. So manch schönes Fest wurde in den Sälen dieser renommierten Häuser gefeiert. Unvergessen die Rosenmontagsfeiern der Liedertafel. Hier wurde unter Beweis gestellt, daß auch die Dt. Kroner Fackel feiern konnten. – Die Königsstraße war aber auch, und wie sollte es anders sein, ein Treffpunkt der Jugend. Ein "Kö"-Bummel mit einem lieben Mädels war doch etwas Schönes. Das Cafe Schmidt und die Konditorei Knötsch waren weitere Stätten der Begegnung für Jung und Alt. An dem Westauslauf dieser Hauptstraße lagen dann noch das Krankenhaus, die Maschinenfabrik Brettschneider und die Töpferei Domech. Natürlich hatte dieser Straßenzug für uns Bauschüler auch sonst seine besondere Bedeutung. An ihm lagen der Mittagstisch Rump und weiter unentbehrliche Versorgungsbetriebe wie die Schlachtereien Busch und Koepp, die Bäckereien Hädtke und Loerzer, die Lieferanten der Lehrmittel und des techn. Bedarfs, die Firma Halb & Benschuweit.

Dieses kleine liebliche Städtchen mußte jeder, der es erlebte, in sein Herz schließen. Die reizvolle Lage war hier in der Hauptsache mitentscheidend. Von den beiden Seen spielte der Stadtsee mit Recht die Sonderrolle. Herrliche Promenaden erschlossen den See und die umliegenden Waldungen. Wie schön war doch schon der Weg am See entlang zum Buchwaldrestaurant, das Ziel vieler Ausflügler. Aus nah und fern gaben sich hier die Besucher ein Stelldichein. Im Terrassenkaffee mit dem herrlichen Blick auf den See konnte man es sich hier an

den Sonnentagen gut sein lassen. Der See erstreckte sich bis zum Dorf Stranz. Vorher konnte man durch eine Abzweigung in die besonders reizvoll gelegene Kienbucht gelangen. Von dem Buchenwald umschlossen lief hier der See in einer breiten Bucht flach aus; im Sommer dadurch eine herrliche Badestelle. Von diesem Teil des Sees konnte man auch zum Sonnenheim gelangen. Besonders für uns Wassersportler eine gern besuchte Gaststätte.

Die genannten Ausflugsziele waren auf dem Land-, aber auch auf dem Wasserwege zu erreichen. Jedoch hatte der weite Buchenwald für Wanderungen noch andere reizvolle Ziele. So gelangte man vom Buchwaldrestaurant über die Klotzowbrücke und einem schönen Waldweg zum Hertasee. Still eingebettet lag dieser See inmitten der Waldung. Nur hin und wieder wurde die Ruhe durch ein Vogelgezwitscher oder das Schnattern einer Wildente durchbrochen. Wer den Spaziergang noch weiter ausdehnen wollte, fand als nächstes Ziel die "Alte Eiche". Die Verzweigung dieses mächtigen gestürzten Baumes ragten wie mahnend gen Himmel. Die Wichtigkeit erinnerte an Urzeiten und beeindruckte jeden Wanderer. Weiter ging dann der Weg zur Bahnstation "Alte Eiche". Durch Wiesen und Felder erreichte man die "Trift" und war somit wieder im Bereich der Stadt. Boten schon die Spaziergänge besonderer landschaftliche Eindrücke, so wirkten diese Naturschönheiten vom Wasser aus noch weit lieblicher und auch überzeugender. Ich denke dabei auch an den Blick von der Badestelle Menardsberg auf Dt. Krone. Über dem vorgelagerten See und der Promenade erhoben sich breit angelegt die Häuser, gekrönt durch den hohen Turm der kath. Kirche zu einem eindrucksvollen Bild.

Jede Jahreszeit brachte einen Wandel in der Natur. Im Frühjahr das zarte Grün der Laubbäume, im Sommer das saftige tiefe Grün der Waldungen; immer erfolgte die Einrahmung dieser Bilder durch das tiefe Blau der Seen und das helle Blau des hohen Himmelszeltens. Im Herbst schmückte sich der Wald mit einem besonders farbenprächtigen Kleid. Die rotbunten Farben der Buchen mischten sich mit den dunklen Tönen der immergrünen Fichten und Tannen. Im Winter bot die Landschaft bei Schnee und Eis ein ganz anderes, aber ebenso bezauberndes Bild. Der tief verschneite Wald und der mit Millionen Schneekristallen übersäte zugefrorene See wurden überstrahlt von einer hellen Wintersonne, die alles in ein Wintermärchen verwandelte. An solch' einem Tag wurde ein Spaziergang über den zugefrorenen See zu einem unvergesslichen Erlebnis. Die unberührte Stille der Winterlandschaft gab Frieden und mahnte zur Einkehr. In reicher Fülle schenkte dieses Fleckchen Erde den Menschen durch die Schönheit der Natur, die Freude am Leben, die Erbauung an dem Schönen und die Ruhe der Erholung.

Voll Dankbarkeit werden sich heute viele der damals Studierenden einer kleinen Stadt erinnern, in der für die Berufsausbildung viel gearbeitet, aber auch so viele schöne Stunden verbracht wurden. Mit Dt. Krone wird für viele das Gefühl der Zugehörigkeit, der Freude und der Erholung in einer besonders reizvollen Natur, verbunden bleiben.

(geschrieben von Architekt i.R. Willy Schwencke, 314 Lüneburg, A.d. Höhe 21c – Januar 1976)

### Ein Wiedersehen nach 31 Jahren

Als wir am 2.2.1945 unsere Pferde gen Norden und Westen lenkten, glaubten wir im Anschluß an den Kriegsschluß wieder heimkehren zu können. Wir fuhren allein – meine Schwägerin, eine Polin, ein Ukrainer, die drei kleinen Kinder meines Bruders (2, 4 und 9 Jahre alt) und ich, da uns niemand helfen konnte. Militär auf Gut Petznick, das ich um Hilfe bat, riet uns zuzusehen, daß wir den Russen nicht in die Hände fielen. Was sie in Jastrow erlebt hätten, wäre fürchterlich. So erreichten wir – wie wir glaubten – in Sögel/Emsl. das "rettende Ufer" nach 2 Monaten Landstraße, bei meinem Bruder.

Doch da kam der Einbruch von der anderen Seite. Nach einer Schreckenswoche standen wir einen ganzen Tag mit der Bevölkerung des Ortes zur Erschießung auf dem Kirchhof.

Durch den Pfarrer des Ortes, der sich zur Erschießung statt der Bevölkerung anbot, wurden wir gerettet. Was dann kam, wenn auch nur für eine Nacht, stand dem Russen nicht nach.

Vom Tag des Fortganges aus meiner Heimat ging die Sehnsucht nach Osten in das geliebte Land. Nun endlich, nach meiner Pensionierung, wollte ich mir diese Sehnsucht stillen lassen.

Durch des deutschen Reiches Streusandbüchse – flaches Land mit Kiefern bewachsen – ging es ostwärts über die Oder und bald fühlte ich mich wieder im heimatlichen Land: Weite schwingende Höhen – Balt. Höhenrücken – mit Blick in das weite geräumige Land, Kiefernwälder und blinkende Seen, Kornfelder mit Klatschmohn und Kornblumen geschmückt zu beiden Seiten einer guten Straße. Hier im Westen haben wir nur noch sterile Felder (für den Bauern Symbol für gutes, gepflegtes Land). – Was mir auffiel war, daß nur wenig Vieh, weder Pferde noch Kühe, zu sehen war. Es war freilich Sonntag und das Vieh, soweit vorhanden, wohl in den Ställen. Auch sah man auf den Bauernhöfen der jetzt polnischen Bevölkerung keine Maschinen, und ich fragte mich, womit die Menschen wohl die Felder bestellen?

Auf Gut Preußenhof (jetzt Staatsgut) sah ich die erste und einzige Rinderherde. Das Ergebnis sollten wir bald zu spüren bekommen: In der ganzen Zeit, die wir in Deutsch Krone weilten, bekamen wir in dem Land "wo Milch und Honig fließt" keinen Tropfen Milch. Auch Fleisch war selten, bzw. stark mit Brot gemischt.

Voll innerer Freude begrüßte ich den Stadt- oder Radauenensee, den Buchenwald und die z.T. noch alten Gebäude. Noch bei der Einfahrt zum "Widok", Hotel auf dem Windmühlberg, z.Zt. dem einzigen in Deutsch Krone, war ich voller Hoffnung. Der Blick über den See, der Wald, schienen wie ehem. Liebe und Sehnsucht wollten die bisher gesehenen Bilder, die Erzählungen nicht wahr haben. Der Gang durch die Stadt, auf die Friedhöfe am Anfang der Stadt, führte uns sehr schnell in die harte Wirklichkeit zurück. Über den Verfall eines großen Teiles der Häuser täuschten auch die Anstriche nicht hinweg. Die Polen scheinen die Farbe zu lieben. Rosa, grün, blau, so stehen sie nebeneinander. Der Marktplatz ist z.B. sehr bunt; das Rathaus grün, Loerzer gelb, Stellmacher ein dunkleres Grün, Ratsstuben gelb, Wendel rosa und so fort. Da diese Häuser durch die Farbe den Verfall verbergen, täuschen sie Ordnung vor. Auch die neuen Häuser – große Blöcke im östl. Stil – sehen nicht sehr haltbar aus. Ein großes Gelände zwischen Schloßmühlstr. über die Feldstr. hinweg ist mit ihnen bebaut. Wir sind, soweit wir es in der kurzen Zeit schafften, durch die Straßen gewandert; überall das gleiche Bild, hier etwas besser, dort weniger. Die Häuser im Gebiet der Baugewerkschule (Beginn der Hindenburgstr.), Landrats- und Gesundheitsamt, bzw. Katasteramt, Wohlfahrtsamt und Kreissparkasse sind wohl noch am besten erhalten. Rathaus, Gymnasium, Zentralschule, ehemaliges Lehrerseminar, Landwirtschaftsschule, die Bahnhöfe haben die 31 Jahre und mehr verhältnismäßig gut überstanden. Sie tragen fast alle, auch der Lindenhof, den roten polnischen Adler.

Das Lehrerseminar, 1903–05 erbaut (3 Jahre nach dem mein Vater das davorliegende Gehöft erbaute), die spätere Aufbauschule, hat anscheinend heute eine ähnliche Funktion. Links war ein Kinderspielplatz im Park, rechts stand an der ersten Tür: Internat. Die Pappeln an der Straße vor dem Holzzaun, der noch ganz manierlich geflickt ist, sind so groß geworden, daß man vom Amt aus kaum mehr etwas vom Dach sieht. Die übrigen Räume im Park sind fast alle verschwunden. Die Fenster der Aula werden verändert. Die Schonung zum Schloßsee hin ist verkürzt, oben und unten stehen Bänke. Am See ist ein Segelbootshafen.

Die Denkmäler in der Stadt: Bismarck-, Krieger- und Jahn-Denkmal sind verschwunden, ebenfalls das Friedrich-Denkmal oberhalb der Klotzowbrücke. Die Villen in der Gamp-, Löns-, Theodor Müller-Str., in den 30er Jahren erbaut, bröckeln schon stark. In einigen waren Kindergärten untergebracht. Es sollen in Deutsch Krone etwa 20 000 Menschen wohnen, ohne das

Militär. (Beide Kasernen, Infanterie- und Artilleriekaserne sind besetzt.) Sie haben nur wenig Wohnraum in den neuerbauten und alten Häusern. Nach Aussagen eines Polen erhält eine große Familie 3 kleine Räume mit Waschraum (Dusche oder Bad) u. Küche, eine kleinere Familie 2 kleine Räume ebenso. Auf meine Frage, was denn mit einer Einzelperson wäre, schaute man mich mitleidig an und sagte: "Nur einen kleinen Raum".

Das Mühlenfließ ist eingemauert, wie auch die Ufer des Stadtsees. Die schöne, einstmals so gepflegte Promenade um den See zum Buchwald ist ab Widok nur noch ein Trimm-dich-Pfad. Die Klotzowbrücke ist – wie bekannt – verändert, der Wald wird allmählich Urwald. Die "Alte Eiche" zerbröckelt. Ich habe mich auf das Schwimmen im See gefreut, fürchtete mich aber hineinzugehen. Das Wasser war voller grünem Algen-schlamm und Schlingpflanzen bis zum Rand. Selbst in dem so propagierten Sportzentrum – unser einstiges Strandbad im Buchwald – sah es nicht anders aus. Dort stehen Holzhäuschen – zweistöckig – ähnlich den Finnenhäuschen – wohl als Unterkünfte für die Sportler, die auf dem Stadtsee aus ganz Polen und anderen Ländern für Regatten trainieren, gedacht. Am Restaurantvorplatz konnten wir auf Blechhockern an Blechtischen sitzend Kaffee oder Tee nach poln. Art aus Gläsern – wieder ohne Milch – trinken.

Meine Freundin und ich konnten eine Paddelfahrt unternehmen – so schön wie eh und je – ein Genuß! Leider zu kurz. Auf dem Friedhof fand ich auch meiner Eltern Grab. Der Sokkel stand unter Gestrüpp und Abfall. Als ich Blumen pflanzen wollte, fand ich auch den davor liegenden umgestürzten Stein. Natürlich interessierten mich mein Elternhaus und unsere Äcker ganz besonders. So war ich gleich nach einem Gang durch die Berliner-, König- und Schneidemühler Str. am ersten Abend an unserem Hof und war tief erschüttert, obsehon das Haus zur Straße hin frisch gelb angestrichen war. Die Scheune ist bis auf einen Teil der Giebelmauer weggerissen, es steht alles mögliche herum, auf der ehemaligen Tenne sind ein paar Fächer aufgeräumt, in denen Nutria gehalten werden. Hühner liefen auf dem Hof herum. Bei einem späteren Besuch wurden mir auch die Ställe gezeigt. Im früheren Kuhstall hausen die Hühner, 2 Kühe, dazwischen ein Schaf, ein Schwein, alles friedlich beieinander. Die anderen Ställe sind leer, es sieht schlimm aus.

Es wohnen drei Familien (ein altes Ehepaar, ein junges Ehepaar mit Kind und eine Familie, die erst vor drei Jahren aus der Gegend von Warschau gekommen ist, Eltern und vier Kinder) dort. Jeweils sind die Türen zugemauert. Der erste Besetzer war ein Mann, der bei Weißköppchen Schulz während des Krieges gearbeitet hatte. Als er wegzog, soll er alles, was nicht niet- und nagelfest war, mitgenommen haben. Es ist nichts mehr aus der alten Zeit vorhanden, nur im Giebelzimmer (mein Schlafzimmer) der alte Kachelofen. Die alten schönen Öfen in den Zimmern sind umgemauert, verkleinert worden. Das bisher im Giebel vernagelte Fenster ist jetzt durch ein Glasfenster ersetzt worden, und man scheint auch die beiden Räume (dies und meine frühere Küche) in Ordnung bringen zu wollen. Die beiden unteren Räume zur Straße sind frisch gestrichen. Wenn auch die Möbel sehr primitiv sind (ein Fernseher, den man mit D-Mark in einer Art Interschop kaufen kann, ist da), sah es sauber aus. Neue Gardinen – mir schienen sie westlich, da ich nirgendwo in einem Laden derartiges sah – hängen an den Fenstern. Alle Leute waren sehr freundlich, nur konnten sie kein Wort Deutsch und ich nicht polnisch.

An einem Abend war ein Pole, der deutsch sprach, mit mir nach Hause gegangen, so konnten wir uns etwas verständigen. Auf meine Frage warum sie ihre Heimat bei Warschau verließen, sagte er: „In Polen nur kleine Hütten und wenig Land, hier große Häuser und viel Land.“ Sie beackern aber nicht unser Land. (Fortsetzung folgt)

Denkt an die HB-Bezugsgebühren – sie sind Bringeschuld!

## Gruß und beste Wünsche den Deutsch Kroner Geburtstagskindern

- 101 Jahre am 12.9. Fr. Anna Erdmann geb. Ruth (Bergstr. 9), 442 Coesfeld, Neutorstr. 14.
- 96 Jahre am 26.9. Fr. Auguste Drews geb. Fritz (Jastrow, Berliner 17), DDR 1136 Berlin, Friedrichsfelde, Rummelsburgerstr. 36.
- 93 Jahre am 12.9. Studienrat a.D. Johannes Schulz (Dt.Krone), 6453 Bad Soden-Allendorf, Vinzensheim.
- 92 Jahre am 10.9. Fr. Martha Jördell geb. Buske (Knakendorf), 588 Lüdenscheid, Bahnhofstr. 62, bei Tochter Magdalena.
- 90 Jahre am 26.8. Baumeister Hugo Matthias (Schloppe), 68 Mannheim 42, Eisenachweg 15. — Am 1.9. Fr. Martha Schur (Jastrow), beim Sohn Alfred, 228 Westerland, Hugo-Köke-Weg 10. — Am 16.9. Fr. Elisabeth Jenz geb. Schwandt (Mk.Friedland), 7505 Ettlingen, Kehreckweg 10.
- 89 Jahre am 17.9. Fr. Anna Schulz geb. Wiese (Knakendorf), 52 Siegburg, Jakobstr. 41, beim Sohn Hans.
- 87 Jahre am 27.8. Fr. Anna Bartonnek geb. Manthey (Schrotz) 471 Lüdinghausen, Westrup 35, bei Tochter Anni Koltermann. — Am 11.9. Fr. Emilie Anton geb. Mielke (Mk.Friedland), 1 Berlin 13, Heilemann-Ring 45a.
- 86 Jahre am 6.9. Fr. Ottilie Vandrey geb. Dumke (Schloppe), 51 Aachen, Steinkaulenstr. 47. — Am 13.9. Hfd. Theodor Manthey (Briesenitz), 6301 Rodheim-Bieber ü. Gießen, Gießenerstr. 66. — Am 18.9. Fr. Marie Hartwig geb. Bublitz (Göllin), 425 Bottrop, Osterfelderstr. 121.
- 85 Jahre am 25.8. Hfd. Otto Bohn (Rederitz), 4133 Vluyen, Krs. Moers, Weichsel-Str. 5, bei Tochterfam. Waltraut Fritz. — Am 7.9. Hfd. Ernst Loechel (Schloppe), 1 Berlin 33, Paulsbornerstr. 43. — Am 13.9. Hfd. Johann Streich (Rederitz), 5873 Ihmert ü. Hemer, bei Tochter Hedwig Weiss. — Am 16.9. Hfd. Johannes Mahlke (Rederitz), 5509 Reinsfeld, Remusstr. 82.
- 84 Jahre am 4.9. Fr. Maria Wudtke geb. Rypczinski (Lebehnke) 505 Porz-Bremhoven, Urbier-Weg 1. — Am 5.9. Fr. Hedwig Robakowski geb. Morowski (Sagemühl) DDR 2021 Phipphof ü. Altentreptow. — Am 7.9. Fr. Wilhelmine Gissing geb. Ebert (Eckartsberge) DDR 1211 Neuentempel b. Seelow. — Am 9.9. Hfd. Otto Batz (Lebehnke), 298 Norden, Süder Neuland, Alter Sportplatz 15. — Am 9.9. Fr. Irmgard Schubert geb. Dotti (Oberförsterei Schloppe), 2107 Rosengarten 7, Bendesdorferstr. 1. — Am 17.9. Hfd. Martin Mellenthin (Rederitz), 435 Recklinghausen, Hohestr. 52, Altersheim. — Am 17.9. Fr. Martina Radke (Rederitz), 4475 Sögel.
- 83 Jahre am 7.9. Hfd. Franz Quade (Sagemühl), 1 Berlin 51, Bürdnerring 12.
- 82 Jahre am 7.9. Hfd. Klemens Anklam (Theod.Müller 16), 2054 Geesthacht/Elbe, Querstr. 23. — Am 19.9. Fr. Erna Gelch (Am Hornriff) DDR 1241 Eggersdorf ü. Strausberg.
- 81 Jahre am 13.9. Hfd. Paul Sawatzki (Tütz, Dt.Kroner-Str.), 23 Kiel, Fockstr. 18.
- 80 Jahre am 4.9. Fr. Anna Grams geb. Hinz (Henkendorf), 2 Norderstedt 1, Alter Kirchweg 25a. — Am 7.9. Fr. Elisabeth Mittelstaedt (Schloppe), 288 Westerland/Sylt, Danzigerstr. 4. — Am 16.9. Hfd. Heinrich Eggert (Kronen 4), 1 Berlin 51, Residenzstr. 71b, bei Schmidt. — Am 23.9. Fr. Margot Stolzenburg geb. Schnakenberg (Försterei Thurbruch b. Machlin), 3548 Arolsen, Pymontstr. 19.
- 79 Jahre am 20.8. Fr. Hedwig Kallies geb. Kaatz (Stabitz), 563 Remscheid, Christianstr. 18. — Am 4.9. Hfd. Friedrich Schulz (Tütz, Bahnhof 65), 44 Münster, Sheruster-Ring 50. — Am 9.9. Fr. Helene Blott geb. Kalus (Freudenfier), 41 Duisburg-Hamborn-Neumühl, Theod.Heuss-Str. 32. — Am 27.9. Hfd. Stanislaus Krüger (Schloppe, Wilh.Str.), 44 Münster, Kampstr. 9. — Am 29.9. Fr. Erna Naß geb. Lüdtke (Mk.Friedland), 1 Berlin 12, Pestalozzi-Str. 56a.
- 78 Jahre am 27.8. Fr. Ella Krumm geb. Lüneburger (Dt.Krone) 516 Düren, Bonner-Str. 29. — Am 28.8. Fr. Helene v. Gostowski geb. Loga (Tütz, Auguststr.), 31 Celle, Fuhrbergerstr. 95. — Am 13.9. Hfd. Fritz Müller (Schloppe), 325 Hameln, Am Waterlooplatz 1a. — Am 30.9. Fr. Elisabeth Kroppinski (Dyck), 3141 Kirchgellersen, bei Tochter Anni Damann.
- 77 Jahre am 25.8. Hfd. Paul Sieg (Tütz, Tafelsee), 7809 Kollnau, Hauptstr. 83. — Am 27.8. Fr. Agnes Polzin geb. Krüger (Dyck), 5113 Spich, Hubertusstr. 9. — Am 28.8. Fr. Agnes Cich geb. Hannemann (Lebehnke), 502 Frechen, Im Klarenpesch 11. — Am 5.9. Fr. Maria Ruth (Stranz), 233 Eckernförde, Admiral-Scheer Str. 6, mit Schwester Olga. — Am 8.9. Hfd. Hermann Wellnitz (Schloppe, Gartenstr.), 414 Moers-Utfort, Kastanienstr. 22. — Am 22.9. Hfd. Alexander Radunz (Königstr.), 556 Wittlich, Kirchstr. 11.
- 76 Jahre am 20.7. Hfd. Arthur Polley (Jastrow) DDR 209 Templin, E.Thälmannstr. 9. — Am 24.8. Hfd. Hermann Quast (Schloppe) DDR 202 Altentreptow, Breitscheid-Str. 2. — Am 7.9. Erna Quast geb. Wiese (Dt.Krone), 2401 Zarpn ü. Lübeck. — Am 12.9. Hfd. Alfred Kuß (Zippnow), 46 Dortmund, Winterfeldstr. 2. — Am 20.9. Oberstudienrat a.D. Heinrich Wolk (Dt.Krone, Lönsschule), 29 Oldenburg, Ostlandstr. 89.
- 75 Jahre am 30.8. Fr. Frieda Hirsland geb. Hartwig (Schloppe u. Jastrow), 69 Heidelberg, Dantestr. 50. — Am 2.9. Hfd. Josef Prödöhl (Rose), 4 Düsseldorf 13, Lenneperstr. 3/14; die Ehefr. Anna geb. Flörke wird am 22.8. 73. — Am 17.9. Fr. Anna Schulz (Schloppe), 852 Erlangen, Aufseßstr. 6, beim Sohn Gerd.
- 74 Jahre am 23.8. Hfd. Franz Quade (Königstr.), 4503 Dissen, In der Grund 9. — Am 24.8. Fr. Irmgard Ristow geb. Berg (Mk.Friedland), 2306 Schönberg, Herm.Löns-Weg 7. — Am 4.9. Fr. Anna Moeck geb. Wienke (Mk.Friedland), 2308 Preetz, Klosterstr. 4.
- 73 Jahre am 22.8. Hfd. Paul Mielke (Mk.Friedland), 3044 Dorfmark, Gartenstr. 4. — Am 27.8. Oberamtsrichter a.D. Gerhard Steffen (König 18), 219 Cuxhaven, Adolfstr. 7. — Am 6.9. Hfd. Bruno Wysozki (Jahn 6), 2 Hamburg 39, Forsmannstr. 7. — Am 8.9. Amtsgerichtsrat a.D. Franz Steinmetz (Schloppe), 3428 Duderstadt, Ebertring 39.
- 72 Jahre am 24.8. Hfd. Ernst Brose (Königsberger 22) 492 Lemgo, Wilmersiek 27c. — Am 24.8. Fr. Anna Klegin geb. Damnitz (Mk.Friedland), 2353 Nortorf, Gr.Mühlenstr. 12. — Am 25.8. Hfd. Josef Tetzlaff (Tütz, Strahlenberger 19), 1 Berlin 13, Heckerdamm 283c. — Am 25.8. Hfd. Josef Thiel (Tütz), 1 Berlin 13, Heckerdamm 283. — Am 26.8. Fr. Helene Bork geb. Panske (Krumfließ), 58 Freiburg, Elsässerstr. 33. — Am 2.9. Fr. Gertrud Scholz geb. Staeck (Henkendorf), 4 Düsseldorf, Talstr. 87. — Am 2.9. Fr. Frieda Vogel-sang geb. Lüdtke (Mk.Friedland), 563 Remscheid, Überfeldenstr. 20. — Am 9.9. Hfd. Hans Rosenspies (Zippnow), 469 Herne, Jobststr. 32. — Am 23.9. Fr. Anna Böhme geb. Eichstädt (Mk.Friedland), 1 Berlin 13, Schuckertdamm 356. — Am 3.9. Hfd. Franz Möller (Stibbe), 2 Wedel, Am Rain 16.
- 71 Jahre am 6.8. Fr. Maria Karau geb. Prodöhl (Freudenfier), 316 Lehrte, Goethestr. 21. — Am 27.8. Hfd. Paul Erdmann (Berg 9), 442 Coesfeld, Paheweg 24. — Am 28.8. Fr. Anna Krüger geb. Kutz (Mk.Friedland), 563 Remscheid-Lüttringhausen, Kobbenstelle 90. — Am 1.9. Hfd. Georg Czarski (König 23), 1 Berlin 62, Feurigstr. 58. — Am 4.9. Hfd. Alfred Sabe (Mk.Friedland), 4514 Ostercappeln, Rudolf Schuerstr. 1. — Am 8.9. Fr. Emma Schacht geb. Zarbock (Zippnow), 3 Hannover-Dimmer, Brunnenstr. 18. — Am 8.9. Hfd. Fritz Erdmann (Königsberger 14), 5802 Wetter, Gartenstr. 29. — Am 16.9. Hfd. Adolf Vanselow (Lebehnke), 495 Minden, Wallstr. 2. — Am 20.9. Hfd. Fritz Kalies (Jastrow, Königsberger 28), 2330 Eckernförde, Domsteg 5/8.

70 Jahre am 29.8. Hfd. Hans Radunz (Rathaus 7), 6502 Wiesbaden-Kostheim, Passauer Str. 26. — Am 15.9. Fr. Anna Quade (Mk.Friedland) DDR 2021 Siedenbollentin, Ernst

### Gruß und beste Wünsche den Schneidemühler Geburtstagskindern

97 Jahre am 30.9. Fr. Elise Mathee geb. Welz (Wald 2), 48 Bielefeld, Kreuzstr. 21, Lutherstift.

91 Jahre am 2.9. Fr. Martha Kipper geb. Mitzlaff (Eichberger 31) DDR 4371 Edderitz, Karl-Marx-Str. 36.

90 Jahre am 26.9. Hfd. Alfred Weidt (Wald 8), 4618 Kamen, Bahnhofstr. 14, Postf. 30.

88 Jahre am 9.9. Fr. Maria Masgai geb. Kluck (Bromberger 36) DDR 8401 Nickritz üB. Riesa/Sachsen. — Am 18.9. Fr. "Hanna" (Johanna) Wulf (Eichberger 20/Lutherkirche), 283 Schleswig, Ringstr. 13.

87 Jahre am 5.9. Fr. Else Enke geb. Propp (Zeughaus 20 u. Greifswald), 822 Traunstein/Obb., Maxstr. 25. — Am 6.9. Hfd. Viktor Wollny (Koschützer 9), 745 Hechingen, Steinackerstr. 7. — Am 17.9. Fr. Ella Mögenburg geb. Gnutschke (Brauer 17), 219 Cuxhaven, Glückstr. 11, bei Tochter Gerda. — Am 26.9. Fr. Hedwig Schlawinski geb. Kraucioch (Zaggen 12), 3352 Einbeck, Gartenstr. 22.

86 Jahre am 8.9. Fr. Wilhelmine Schreiber geb. Salzmann (Ring 27), 507 Berg.Gladbach, Herm.-Löns-Str. 29, bei Tochter Susanne Hoffmann. — Am 10.9. Fr. Irma Heuer geb. Emmel (Hindenburgpl. 10 u. Hammerstein), 69 Heidelberg, Kapellenweg 14. — Am 24.9. der Frühere Kdr.der Schutzpolizei Hfd. Max Baltersee (Saarland 21), 632 Alsfeld/Oberh., Marburger Str. 60; die Gattin Hedwig geb. Hu-ste wird am 30.9. 81.

85 Jahre am 1.9. Fr. Hedwig Moenig geb. Bloch (Wasser 7), 2 Hamburg 70, Sonnenweg 17b, bei Tochter Edith Piel. — Am 23.9. Fr. Sophie Lenz (Im Grunde 7), 1 Berlin 10, Eo-sander Str. 23.

84 Jahre am 16.9. Hfd. Franz Wolfram (Sedan 14) DDR 301 Magdeburg-SO, Ferd.Schrey-Str. 6b. — Am 26.9. Fr. Maria Schlieske geb. Friske (Firchauer 2), 4501 Laer, Osnabrücker Str. 1.

83 Jahre am 17.9. Fr. Elisabeth Holzschuh geb. Mayer (Bismarck 54), 7958 Laupheim, Laubachweg 16. — Am 20.9. Hfd. Karl Koj (Lessing 1) DDR 9905 Mehlteuer/Vogtl., Hauptstr. 32. — Am 22.9. Hfd. Fritz Krajczierski (Sem. 11/14), 5075 Neschen, Post Bechen, Scheuerner Str. 20.

82 Jahre am 7.9. Hfd. Richard Schulz (Theater 1/Berufsschule) 33 Braunschweig-Querum, Lüneburg-Str. 28; die Gattin Anna geb. Bruder wurde am 4.3. 73.

81 Jahre am 7.9. Fr. Elisabeth Littfin geb. Priebe (Königsblikker 102), 4178 Kevelaer, Römerstr. 24. — Am 10.9. Fr. Selma Beck geb. Berg (Kurze 15 u. Jastr.A.32), 6971 Boxberg-Unterschüpf, Mühlbergstr. 1. — Am 13.9. Fr. Ida Sachwitz geb. Bremer (Alte Bhf.28), 6411 Langenbieber/Fulda, Dipperzer Str. 5. — Am 18.9. Fr. Adelheid Pompe geb. Diedrich (Bismarck 50) 1 Berlin 61, Zossener Str. 47/1. — Am 21.9. Fr. Wanda Hass geb. Krieger (Berliner 43), 338 Goslar, Marienburger Str. 27. — Am 21.9. Fr. Johanna Perschau geb. Weinbach (Krojanker 64) 1 Berlin 42, Höhendorfstr. 7.

80 Jahre am 2.4. Hfd. Paul Liedtke (Jastr.A.44), 3042 Münster/Soltau, Nodende 73. — Am 2.9. Hfd. Aloysius Kontek (Grabauer 1, Sem. 13/16), 6272 Niedernhausen, Lenzhahner Weg 8. — Am 3.9. Hfd. Arnold Panzram (Breite 49), 44 Münster, Sentmaringer Weg 6. — Am 6.9. Hfd. Walter Mathwig (Kolmarer 37, SV Hertha), 43 Essen, Sawignystr. 10. — Am 9.9. Hfd. Leo Fröhlich (Wilhelmpl. 6) 771 Donau-eschingen, St.Lorenz-Str. 11. — Am 10.9. Fr. Frieda Golz geb. Vogt (Berliner 75) 463 Bochum, Südring 9/11. — Am

Thälmannstr. 16. — Am 17.9. Fr. Käthe Engler (Dt.Krone) 233 Eckernförde, Bgm.Heldmann-Str. 10. — Am 23.9. Hfd. Paul Kaatz (Dt.Krone), 23 Kiel 14 (Wellsee), Dorfstraße.

16.9. Fr. Gertrud Wienke (Koschützer 28) DDR 48 Naumburg/Saale, Breithauptstr. 11. — Am 18.9. Fr. Auguste Lege geb. Falk (Plöttker 32), 235 Neumünster, Max-Richter-Str. 18. — Am 20.9. Hfd. Bruno Roenspieß (Sem. 15/18), 41 Duisburg-Hamborn, Altmarkt 11.

79 Jahre am 5.9. Fr. Erna Taeschner geb. Rau (Wald 7 u. Fr. Friedland), 3561 Dautphe/Biedenkopf, Neue Str. 21, bei Tochter Dr.med. Gisela. — Am 10.9. Fr. Helene Busch geb. Wachholz (Kl.Kirchen 5), 334 Wolfenbüttel, Ravensberger-Str. 12. — Am 22.9. Hfd. Kurt Hamann (Frankfurt/O) DDR 1054 Berlin, Wilhelm-Pieck-Str. 16; die Gattin Elisabeth geb. Balzer wurde am 9.5. 76. — Am 26.9. Hfd. Hugo Ziegenhagen (Erlen 6), 6748 Bad Bergzabern, Saarstr. 35. — Am 27.9. Fr. Annemarie Wasser geb. Sochatzky (Albrecht 17a), 1 Berlin 62, Steinacher Str. 7.

78 Jahre am 9.7. Oberlokf. Erich Braun (Gr.Kirchen 4), 6 Frankfurt, Kranichsteiner Str. 4. — Am 21.8. Hfd. Franz Pilz (Eichen 7), 404 Neuss-Reuschenberg, Nelkenstr. 46. — Am 2.9. Fr. Elisabeth Meinekat geb. Fröhlich (Baggenweg 3), 2407 Travemünde, Am Heck 8. — Am 3.9. Hfd. Fritz Holtz (Friedrich 11), 282 Bremen-St.Magnus, Zuf. Fichtenhof 30; die Gattin Charlotte geb. Siebert wird 74 am 22.9. — Am 5.9. Hfd. August Gollnast (Gr.Kirchen 24) 2 Hamburg 55, Ramkeweg 4, beim Sohn Rudi. — Am 7.9. Gastwirt Hugo Benade (Bismarck 64) DDR 60 Suhl/Thür., Neundorfer Str. 5. — Am 18.9. Fr. Ella Holzmann geb. Keil (Bismarck 62), 78 Freiburg/BrsG., Hebelstr. 12. — Am 27.9. Hfd. Bruno Freudeberg (Sem. 16/19), 4816 Sennestadt, Ahornweg 11; die Gattin Hedwig geb. Potrykus wurde am 21.8. 74.

77 Jahre am 26.3. Fr. Margarete Lietz geb. Genger (Schmiede 21) 1 Berlin 46, Frankenhauser Str. 3. — Am 3.4. Fr. Anna-Maria Müller geb. Binczyk (Seminar 3 u. Neuss), 404 Neuss, Rembrandtstr. 122. — Am 20.8. Fr. Emmi Wollermann geb. Fiedler gesch. Buhl (Alte Bhf.22), 28 Bremen-1-Neustadt, Donaust. 72, beim Sohn Karl-Heinz. — Am 17.9. Fr. Hulda Schiller geb. Soult (Moltke 12) DDR 453 Roßlau/Elbe, Clara-Zetkin-Str. 23. — Am 20.9. Hfd. Alfred Lüdtke (Borkendorfer 4, Sem. 19/22), 2954 Wiesmoor-Mitte, Grenzweg 14. — Am 24.9. Fr. Else Schülke geb. Nothnagel (Grabauer 5), 493 Detmold 17, Grundstr. 30.

76 Jahre am 3.9. Fr. Herta Grönke geb. Prust (Alte Bhf. 35 u. Scharnhorst 14), 3 Hannover, Ostwender Str. 3. — Am 4.9. Hfd. Hans Hentschel (Feld 3), 1 Berlin 36, Wrangelstr. 86. — Am 5.9. Fr. Anna Grabert geb. Affeldt verw. Weggen (Wieland 6) 43 Essen, Kopernikusstr. 20, beim Sohn Kurt W. — Am 5.9. Hfd. Paul Körner (König 29), 304 Soltau, Landolfhof 13. — Am 18.9. Hfd. Rudolf Stelter (Alte Bhf. 13 u. Acker) DDR 432 Aschersleben, Wolhelmstr. 1a. — Am 24.9. Fr. Margarete Schulz geb. Marotzke (Friedrich 15) 341 Northeim, Th.Heuss-Ring 4.

75 Jahre am 10.6. Hfd. Walter Krause (Tucheler 1), 5 Köln 80, Laubweg 9. — Am 1.9. Fr. Maria Ringwelski geb. Hoppe (Breite 8), 8751 Obernau/Ufr., Ringstr. 19. — Am 25.9. Hfd. Fritz Mühlner (Schönlander 29), 5109 Höfen, Alter Weg 27. — Am 30.9. Fr. Hildegard Buchmann geb. Schulz (Krojanker 38), 2 Hamburg 73, Hüllenkamp 76.

74 Jahre am 4.9. Fr. Paula Schiefelbein geb. Mels (Eichblatt 3) 671 Frankenthal, Gr. Lauergasse 1. — Am 9.9. Hfd. Hubert Thomas (Sem 20/23), 32 Hildesheim, Einemer Str. 21. — Am 14.9. Hfd. Helmut Fliegner (Sem. 20/23), 2217 Kellinghusen, Königsberger Str. 90. — Am 27.9. Fr. Hildegard Tonn geb. Müller (Jastrower 26 u. Niekosken), 8541 Neu-

katzwang, Dresdener Str. 9. — Am 30.9. Fr. Leokadia Wachholz geb. Reppert (Bromberger 26), 2054 Geesthacht, Heidberg 1.

73 Jahre am 1.9. Hfd. Wilhelm Wegwerth (Küddowtal), 503 Hermühlen, Im Schetteling 3. — Am 5.9. Fr. Frieda Galow geb. Greifke (Bromberger 83 u. Hassel 1) DDR 202 Altenreptow, E.Thälmann-Str. 40. — Am 23.9. Hfd. August Hammling (Flur 1), 4322 Sprockhövel, Auf der Höhe 7. — Am 27.9. Fr. Emmy Witte geb. Fiedler (Gr.Kirchen 7), 213 Rotenburg/Hann., Münstermannstr. 7. — Am 30.9. Fr. Elisabeth Kontek geb. Ost (Hasselort 11 u. Bütow), 468 Wanne-Eickel, Claudiusstr. 31.

72 Jahre am 24.7. Fr. Irma Juckuff geb. Popp (Milch 7), 85 Nürnberg, Schlüterstr. 8. — Am 13.9. Fr. Marie Hantke geb. Rudloff (Albrecht 15), 547 Andernach, Wassergall 22. — Am 28.9. Fr. Liesbeth Seidenberg geb. Woelke (Krojanker 13, Stettin u. Posen), 2872 Hude, Lilienweg 7 üB. Heinrichstraße.

71 Jahre am 5.3. Hfd. Erich Schulz (Bismarck 62) 4 Düsseldorf, Paderborner Str. 3; die Gattin Gertrud geb. Müller wurde am 5.8. 70. — Am 21.6. Hfd. Ruth Loewe geb. Gerson (Alte Bhf.), die aus russischen Gründen mit der Schwesterfam. (Likörfabrik Edel) emigrieren mußte, in 502 North-Crest, 44 Abel Road-Berea, Johannesburg, Südafrika. — Am 3.9. Fr. Gerda Freund geb. Schirr (Hasselort 9) 6 Frankfurt 50, Am Schwalbenschwanz 32c. — Am 7.9. Hfd. Wilhelm Spickermann (Sem.22/25), 3079 Diepenau-Steinbrink, Schulhaus. — Am 22.9. Hfd. Martin Schur (Krojanker u. Berlin), 4 Düsseldorf 30, Merziger Str. 14.

70 Jahre am 24.3. Hfd. Ewald Kulbartz (Brauer 24 u. Selgenauer 1) 4 Düsseldorf 30, Uerdinger Str. 59. — Am 18.4. Fleischerstr. Alfred Fritz (Hasenberg u. Wisseker 10), 4559 Ahausen-Sitter, beim Sohn Jürgen. — Am 24.8. Fr. Hedwig Nowicki geb. Preuß (Schützen 90), 587 Hemer, Ostenschlahstr. 47a. — Am 19.9. Fr. Frieda Rennspies geb. Gatzke (Acker 47a), 4 Düsseldorf 30-Neulichtenbroich, Einbrungerweg 10.

#### Hfd. Bruno Jachalke wurde 80

Die besten Wünsche und herzlichste Grüße gehen nach 3001 Verber/Hann., Kapellenbrink 1, wo der Ehrenvorsitzende und heutige HKB des Netzekreises am 6.8. seinen 80. Geburtstag im Familienkreis feiern konnte.

Hfd. Bruno Jachalke ist ein echter Grenzmarker (Vater aus Frage-Lukat, Mutter aus Hochzeit), in Tütz geboren, in Gr. Drensen und Bromberg aufgewachsen, wurde 1916 als Bromberger Seminarist Soldat und machte die schweren Kämpfe an der Somme, Aisne und in der Champagne mit, erhält EK II u. EK I als einfacher Soldat und wurde schwer verwundet. Im Sommer 1919 legte er die 1. Lehrprüfung ab und war dann Lehrer in Klein Drensen, Straduhn und Theerofen. Auch im 2. Weltkrieg war er Soldat und 1942 wiederum schwer verwundet. Das Kriegsende erlebte er als Einheitsführer in Italien und geriet in amerikanische Gefangenschaft.

Vom August 1946 bis zur Pensionierung war er als Lehrer in Verber tätig. Hier fand er schnell seine Aufgabe in der Zusammenfassung der Heimatvertriebenen, wurde Mitbegründer der Heimatgruppe Netzekreis 1952 in Hannover, die er heute noch führt und 1963 im Patenkreis Husum zum Heimatkreisbearbeiter des Netzekreises gewählt und beim letzten Patenschaftstreffen 1975 in Husum zum Ehrenvorsitzenden der Heimatkreisgemeinschaft Netzekreis" gewählt. Wir gratulieren von Herzen und wünschen unserem Hfd. noch viele gesunde Jahre und viel Freude an Familie und der Heimararbeit.—str.

Denk daran, daß es von Dir und Deiner Ausstrahlung abhängt, ob „Deutschland“ erstrebenswert bleibt und die Erklärungen des Bundestages und Bundesverfassungsgerichtes zu den Verträgen die Richtschnur jeder Bundesregierung bleiben!

## Familiennachrichten

Wir gratulieren mit besten Wünschen und herzlichen Grüßen:

Zur Goldenen Hochzeit am 20.9. Fam. Walter Rutetzki u. Fr. Else geb. Lindemann (Liebentaler 7) DDR 53 Weimar, Friedrich-Engels-Ring 65.

Zur Silberhochzeit am 14.4. Fam. Graphiker Gerhard Quade u. Fr. Ilse geb. Seemann (Albrecht 90), 215 Buxtehude, Weimarer Str. 88. — Am 20.7. Fam. Willi Welke u. Fr. Gerda (Tütz Abb. u. Eichfier), 3 Hannover, Wolfenplatz 8. — Am 15.9. Fam. Ludwig Hofhansl u. Fr. Irmgard geb. Dittner (Albrecht 13/14), 712 Bietigheim-Bissingen, Schubartstr. 113. — Am 15.9. Fam. Johannes Schwochert u. Fr. Magdalena geb. Szypritt (Neue Bahnhof 5) DDR 3013 Magdeburg SO, Gröningerstr. 8a.

Zur Verlobung am 4.7. Hfd. Annette Stelter mit Hans-Werner Glenewinkel (Tochter Fam. Herbert Stelter/Tütz und Celle) 3 Hannover, Stresemannallee 10.

## Terminkalender

- 28./29.8. Barsinghausen: Sportlerheim des DFB, Sportlerbegegnung mit Jubiläumsfeier 115 Jahre Kolberger TV, 60 Jahre SC Erika, FC Germania u. Viktoria; 15 Uhr Fußballspiel Kolberg : Stolp : Schneidemühl
- 3.9. München: HDO 19 Uhr, Heimatabend "Grenzmarkgruppe"
- 5.9. Haltern: Prälaturtreffen, 10.30 Uhr Wallfahrtskirche auf dem St. Annaberg
- 9./11.9. Freyung: Seminar "Verband Heimatvertriebener Verleger"
- 11.9. Recklinghausen: 10 Uhr, "Städt.Saalbau", Dorstener Str.16 (10 Min.Fußweg v.Hbhf.), Heimattreffen Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Briesenitz, Lebehne u. Umgebung; alle Grenzmarker willkommen.
- 11./12.9. Cuxhaven: Schneidemühler Delegiertentagung
- 12.9. Freyung: Jahreshauptversammlung Heimatvertriebener Verleger
- 18.9. Düsseldorf: Gruppentreffen Dt.Krone Stadt/Land u. Schneidemühl, 16 Uhr "Haus des Deutschen Ostens", Restaurant Rübezahl — alle Grenzmarker willkommen.
- 19.9. Fulda-Neuenberg: Prälaturtreffen, 11.30 Uhr Kapelle St. Bonifatiushaus, Propsteistraße.
- 26.9. Frankfurt: Prälaturtreffen, 10 Uhr, Kapelle Kolpinghaus, Langestr. 26.
- 1.10. München: HDO 19 Uhr, Heimatabend "Grenzmarkgruppe"
- 17.10. Kiel: 17 Uhr "Forstbaumschule", 25-Jahr-Feier der Grenzmarkgruppe mit anschließendem Tanz
- 30.10. Köln: Bundestreffen der 32.Inf.Div., 17 Uhr Stadtgarten-Restaurant, Venloer Str. 40.

### Am 11. September wieder Recklinghausen-Treffen

Das 23. Heimattreffen der Ldsl. aus Freudenfier, Rederitz, Zippnow, Jagdhaus, Briesenitz, Lebehne und Umgebung steigt am 11.9. um 10 Uhr wieder im Städt. Saalbau, Recklinghausen, Dorstener Str. 16. — 10 Minuten Fußweg vom Hauptbahnhof.

Die Einladung gilt auch für alle Grenzmarker, insbesondere die Dt.Kroner und Schneidemühler im Raum.

### Am 10. Oktober Prälaturtreffen in Berlin

Die Freie Prälatur Schneidemühl lädt für Sonntag, 10.10., 15 Uhr, zur heimatlichen Rosenkranzandacht mit anschlies-

sendem Beisammensein im Gemeindezentrum in die Salvator-Kirche, Berlin 49, Bahnhofstr. 34, mit Domvikar Pfarrer Tanzmann und Pfarrer Karl-Joseph Hawlitzky (Dt. Krone).

### Düsseldorf-Treffen am 18. September 1976

Die Gruppe Düsseldorf (Dt. Krone Stadt/Kreis u. Schneidemühl) lädt alle grenzmärkischen Hfd. mit Angehörigen und Gästen aus dem Raum Düsseldorf, Köln, Essen usw. für

Sonnabend, den 18. September 1976, um 16 Uhr in das Haus des Deutschen Ostens, Bismarckstr. 90, ein.

Dies Haus liegt nur 5 Minuten vom Hauptbahnhof, Fußweg in die Bismarckstr. hinein (rechts). Wir treffen uns wie bisher im Restaurant "Rübezahl" (Erdgeschoß).

Um zahlreiches Erscheinen bitten Ihre Heimatkreisbetreuer: A. Litfin und W.v. Grabczewski.

### Bundestreffen 1976 der „Löwen-Division“ in Köln

Mit "Rundbrief" lädt der Köln-Bonner Kameradenkreis, der schon 1973 das letzte Bundestreffen der "Löwen"-(32.) Inf.Division, der auch unsere Soldaten angehörten, mit der Rundbrief-Redaktion zum Bundestreffen 1976 ein.

Das Stadtgarten-Restaurant, Venloer Str. 40, in Köln ist als Treffpunkt für den 30. Oktober ab 17 Uhr festgelegt.

### Polnische Bauern droht Zwangsenteignung

Warschau hat jetzt begonnen, den Teil seines Sozialsystems zu ändern, in dem sich Polen bislang von den anderen kommunistischen Staaten unterschieden hat. Der seit 1956 geltende Verzicht auf Zwangskollektivierung der Privatbauern ist jetzt nur noch eingeschränkt gültig. Mit einem neuen Gesetz werden diese Bauern, die immerhin noch rund 80 Prozent der landwirtschaftlichen Nutzfläche Polens bewirtschaften, mit Zwangsenteignung bedroht.

Das Gesetz sieht Zwangsenteignung "von Amts wegen" vor, wenn Bauern "schlecht wirtschaften und die vorhandenen Möglichkeiten nicht nutzen, die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen". Das Parteiorgan "Trybuna Ludu" hat in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß es in Polen "rund 2,5 Millionen Hektar schlecht bewirtschaftetes Nutzland" gebe, aus dem sich pro Jahr zusätzlich mindestens 1,5 Millionen Tonnen Getreide herausholen lassen könnten.

### Zu Anträgen auf Reisevisa nach Polen

informierte uns Hfd. Kurt Radtke (Franz Eger-Str. 69, 32 Hildesheim): „In vielen Reisebüros wird bei der Antragstellung auf das Einreisevisum nach Polen darauf hingewiesen, daß im Antragsformular der Geburtsort in polnisch und demzufolge als Geburtsland Polen anzugeben sei, da sonst mit einer Genehmigung nicht gerechnet werden könne.“

Dies entspricht doch in eklatanter Weise den Tatsachen und deckt sich auch nicht mit den Angaben im Reisepaß. Außerdem heißt es im Merkblatt zum Antragsformular: Z.1-4 (Personalien) Angaben wie im Reisepaß.

Zwecks Klärung schrieb meine Frau an das Auswärtige Amt in Bonn; die Antwort: (Auszug)Ihrem Schreiben entnehme ich, daß Sie vor 45 in den damals zum Deutschen Reich gehörenden Gebieten geboren sind. Für diese Fälle besteht mit der Volksrepublik Polen eine Absprache, nach der die Geburtsorte im Paß nur mit ihrem deutschen Namen eingetragen werden. Bei entsprechend ausgestellten Visumsanträgen erteilt die Konsularabteilung der polnischen Botschaft auch in der Regel das Visum.

Ich empfehle Ihnen daher, im Visumsantrag Ihren Geburtsort wie im Paß ohne die Angabe des Staates einzutragen und wünsche Ihnen für die geplante Reise nach Polen einen guten Verlauf."

### Doch "doppelte Staatsangehörigkeit"?

Den Aussiedlern wird von den polnischen Behörden vielfach zur Auflage gemacht, die polnische Staatsangehörigkeit

beizubehalten. Obwohl sie nach deutschem Rechtsstandpunkt deutsche Staatsangehörige waren, sind und künftig bleiben, erhalten sie den polnischen Reisepaß erst, nachdem die polnischen Behörden gegenüber ihre Volkszugehörigkeit mit "polnisch" angegeben haben und sich verpflichtet, nach Eintreffen in der Bundesrepublik Deutschland den Reisepaß gegen einen polnischen Konsularpaß umzutauschen. Auf Anfragen von Vertriebenen-Abgeordneten hat die Bundesregierung erklärt, daß sie es nicht für opportun halte, in dieser Sache in Warschau zu intervenieren, obwohl diese Deutschen bei Beibehaltung der polnischen Staatsangehörigkeit unter Umständen, vor allem bei Reisen nach Polen, vom polnischen Staat als polnische Staatsangehörige in Anspruch genommen werden könnten, was zu vielerlei Mißlichkeiten führen würde.

### Neue Anschriften

Heimatkreisstelle Deutsch Krone: Gisela Michel geb. Middler (Buchwald) 637 Oberursel, Kantstr. 9.—Fritz Dumke (Jagolin) 463 Bochum-Werne, Norenbergskamp 3.—Gisela Gohlmann geb. Dosch (Schloppe) 5902 Netphen 4, Kirchweg 12.—John Schulz (Lubsdorf) 3428 Duderstadt, Wisperberg 6.—Dr.med. Ernst Steffen (Königsberger 30) 32 Hildesheim, Angerburger Str. 39.—Günter Meier (Springberg) 2847 Barnstorf, Friedrich Plate-Str. 4.—Richtigstellung: Hfd. Anna Schulz (Dt. Krone, am 11.8.75 Jahre) wohnt 24 Lübeck-Vorwerk, Am Lehnkennhof 4 D.

Heimatkreisstelle Schneidemühl: Josef Lewitzki (Krojank) 105) 1 Berlin 65, Brunnenstr. 96.—Fam. Siegfried Fritz (Wisniseker 10) 2806 Weyhe-Leeste, Alte Poststr. 14.—Fam. Konrad Moritz (Westend 11) 6331 Greifenthal ü. Wetzlar, Westwallstr. 33.—Fam. Willy Hinzert u.Fr. Elfriede geb. Pfaffenroth (Driers Ans.u. Albrecht 85/86) DDR 75 Cottbus, August-Bebel-Str. 54.

### Suchwünsche beider Kreise

(Meldungen an die Schriftleitung oder direkt an Sucher)

Wer kennt Hfd. Ewald Kulbartz (Uerdinger Str. 59, 4000 Düsseldorf 30), geb. 24.3.1906 in Kujarke, Krs. Luzk, Weihnachten 1922 nach Schneidemühl, Brauerstr. 24 (Werkgelände) Fa. Sommerfeld ins Elternhaus gekommen, ab 1.11.1924 Berufssoldat, 11.Kp.I.R. 4, und kann bestätigen, daß dieser 1923/1924 im Werk Sommerfeld beschäftigt war? Der Vater war der Schmiedemeister im Werk.

Florika Noske (Thorner Str. 63, 3140 Lüneburg), sucht Familie Kfm. Paul Laudien (ca. 1893) mit Gattin Hedwig (ca. 1895) u. Tochter Inge (Jhrg. 1923-25), für die in der Kartei (Werkstättenstr. 1a) nur Verschollenenkarte vorliegt.

In einer Rentenangelegenheit sucht Paul Weggen (Goslarische Str. 47, 33 Braunschweig) für seinen Bruder Fritz Weggen, geboren am 13.12.1914 in Neuhöfen/Netzekreis, Zeugen für dessen Zugehörigkeit ab 1.10.1934 zur 2. Hundertschaft der Schutzpolizei in Schneidemühl. Wer kennt ihn und kann Auskunft geben?

Fr. Irmgard Hastenrath geb. Kehrberg (Gr.Kirchen 3) in 4057 Brüggen 1, Starenweg 16, sucht Zeugen, die sie aus Schneidemühl kennen und nennt Hannelore als Tochter der Fam. Streich. Nach Karteiunterlagen kann es sich nur um die Fam. Karl Streich handeln, geb. 19.9.00, der am 13.12.45 in Kamin verstarb laut Meldung der Tochter Lieselotte, deren Anschrift nicht bekannt ist. Der Vater der Suchenden (Walter Kehrberg) ist als Install. im Adreßbuch 1938/39 noch Neue Bahnhofstr. 7 aufgeführt.

Wer kann unserem Hfd. Walter Graf (geb. 16.7.22, Sohn des Bauunternehmers August Graf, Meisenweg 10) die Lehrzeit beim Baugeschäft Franz Konitzer (Berliner Str. 180, später Schmiedestr. 71, gegenüber der Bushaltestelle) bestätigen und kennt ihn? — Wer bestätigt darüber hinaus das Baugeschäft des Vaters August Graf, Meisenweg 10, vorher Klappsteiner Weg? (Anschrift von Hfd. Walter Graf-Utz: Ch. 4016 Basel, Postfach 162, Tel. 061/33 25 82). Auslagen werden erstattet.

### Frau Charlotte v. Bally +

Am 8.6. starb in Hildesheim unsere liebe Schwester Charlotte v. Bally geb. Steffen nach 3 Monaten schwerer Krankheit und wurde in einer großen, würdigen Trauerfeier am 14.6. auf dem Zentralfriedhof Hildesheim geehrt. Sie ruht nun neben ihrem Vater, den sie bis zu seinem Tode 1958 betreut hat.

In dieser letzten Stunde erfuhr die Verstorbene noch einmal, daß ihre liebevolle Zuwendung zu vielen Menschen, ihr Geist und ihre Hilfsbereitschaft einen sehr großen Kreis umfaßte, der ihr seinerseits treu beistand.

So ist all diesen Menschen zu danken, dann auch der Andreas-Gemeinde Hildesheim und Herrn Pastor Höltje, der den Lebensweg nachzeichnete: Geboren am 1.6.1910 in Straßburg/Westpreußen als 3. Kind des Prof. Ernst Steffen, ist dann in der kinderreichen Königsberger Str. in Dt.Krone aufgewachsen, wo es immer fröhlich zuging. So ist "Lotti" bei aller Ernsthaftigkeit stets ein fröhlicher Mensch gewesen; Besuch der städtischen höheren Mädchenschule mit Abschlußprüfung in Schneidemühl; nach der Ausbildung zur Kindergärtnerin und Hortnerin in Berlin war sie verschiedentlich tätig. Eine besonders schöne Zeit hatte sie als Erzieherin der Tochter Anne-Liese bei der Fam. Rittmeister Schmidt in Schnarsov/Schlawe zugebracht.

Danach war Lotti weitgehend für die Familie tätig. Die Mutter starb am 19. Mai 1941. Im März 41 heiratete Lotti Alexander v. Bally (Architekt, aus dem Sudetenland stammend); im August 42 wurde ihr Sohn Karl-Erdmann geboren; im September 43 fiel ihr Mann in Rußland. Am 27.1.45 Vertreibung aus der Heimat mit Vater u. Sohn, die nach Wochen in Hildesheim bei Verwandten endete. Nach der Ausbombung verbrachten die 3 einige Jahre in Löhnde/Hildesheim, um Anfang der 50er Jahre nach Hildesheim zurückzugehen. Es waren schwere Zeiten für eine Wtw. Lotti war immer tapfer und hilfreich, hat aber auch viel liebevolle Zuneigung und Hilfe erfahren.

Die Trauer um die Heimat war allgegenwärtig. Sie hat stolz Heimat und Herkunft vertreten und ihre umfassenden Gesichtskennntnisse gerade über den Osten an viele Schüler weitergegeben. Ein Gedicht voller Heimatsehnsucht ist vor Jahren veröffentlicht worden. Bei der Trauerfeier konnte ich nicht alle sprechen und ihnen danken, ich tue es hiermit. Mit Frl. Diesener, Herrn Bruno Lange u.Fr., Günther Behnke, Fr. Christel Linke geb. Riechstein, Dr.med. Kurt Meissner war eine erhebliche Zahl Dt.Kroner anwesend. Viele andere hatten geschrieben, so auch Dr.A. Gramse.

So ist der Erdenweg dieses liebenswerten Menschen beendet. Wir müssen erst Trost suchen, wir werden ihn finden. Liebe ist stark wie der Tod!

Für die Geschwister Dr.med. Ernst Steffen, Angerburger Str. 39, 3200 Hildesheim, Tel. 051 21/85 155.

Laut Postvermerk unbk. bzw. verzogen (alle Schneidemühl): Eckhard Doege-Hass (24.2.39, Sedan 14) 4597 Ahlhorn; August Doege (23.2.90, Tannen 32) 1 Bln.; Bruno Dessen (? , ?) 2 Hmb.; Lothar Dura (3.6.38, ?) 3101 Hambühren-Oelvelgönne; Simon-Casimir Prinz zur Lippe (24.9.00, Krojanker 160) 2 Hmb.; Dorothea Ewert (8.7.33, Roon 3) 2 Hmb.11; Erna Engel (29.5.08, Mühlen 1) 1 Bln.; Margarete Garske (10.6.25, Johannes 5) Scherau (keine Leitzahl im Verzeichnis); Lydia Lange (9.10.03, Alte Bhf. 51) 8 München 23; Elfriede Lawrenz verh. Hoffmann (1.6.25, Königsblicker 178) 8 München 22; Hildegard Layer geb. Engel (? , Koehlmann 2) 69 Heidelberg; Erich Lübke (1.5.23, Breite 36) 8 Münschen-Lohhausen; Lehrerin Irmgard Krüger geb. Höft (16.3.16, ?) 3 Hannover; Horst Kluck (23.3.31, Breite 15) 8 München; Alfred Knölcke (21.8.13, Uhland 9) 1 Bln. (soll n. Spanien verz. sein?); Luise Kleppin geb. Bohnstengel (12.8.27, Schützen 21) 2 Hmb.; Ursula Klein geb. Schwonke (14.9.25, Hindenburgpl. 10) 53 Bonn; Margarete Klawitter geb. Waack (29.5.23, Kolmarer 3) 2 Hmb.; Schwester M. Jungklaus (? , ?) 1 Bln.; 20; Anna Jungermann (4.8.37, Hinenburgpl. 1) 6 Frkf.; Reinhold Jahnke (6.12.11,

Bromberger) 53 Bonn; Margarete Jaeger geb. Brust (4.4.97, Wasser 9) 1 Bln.; Frieda Jäcke (? , Breite 3) 1 Bln.; Elisabeth Hundt (30.7.24, Fea 13) 5 Köln; Rb-Oberrat Fr. Hinz (? , Bismarck 12) 3 Hannover; Hildegard Herrmann (1.10.99, Brauer 12) 2 Hmb.; Susanne Hoffmann geb. Schreiber (15.1.14, Ring 27) 5 Köln; Richard Gehrke (14.5.04, Koschützer 27) 763 Pforzheim (soll n. Heidelberg verz. sein); Fritz Falbe (? , ?) 53 Bonn; Dr.Theodor Barisch (16.2.14, Zeughaus 7) 8209 Degerndorf/Inn (soll n. Istanbul verz.sein); Ursula Werner geb. Bartz (26.5.35, Plöttker 33) 1 Bln-Spandau; Anna Galow geb. Pankau (9.4.95, Bromberger 31) 1 Bln. 61; Käthe Heimbürg geb. Böhm (6.2.00, Kulmer 5) 28 Bremen; Franz Hein (11.2.98, Bromberger 74) 4901 Hiddenhausen 2-Herford; Paul Nowack (24.3.00, Westend 47) 4781 Störmede; Linda Polzin (13.4.98, Kiefern 1) 2056 Glinde; Anna Lehmann geb. Schlabitz (31.3.99, Schlosser 6) 433 Mühlheim/Ruhr; Käthe Schütz geb. Monczinski (12.4.98, Ziegel 44) 68 Mannheim; Olga Schumann (25.5.00, Güterbhf. 24) 7014 Kornwestheim; Erna Loose (6.11.02, Güterbhf. 5) 3172 Isenbüttel; Käthe Pubanz geb. Buchholz (? , Neue Bhf.7) 1 Bln-Schöneberg; Josef Pelick (5.3.26, Garten) 4401 Everswinkel; Fam. Blücher (? , Jahn 18) 469 Herne; Hans Wegwerth (14.2.42, Küddowtal) Bdb. 5 Köln-Eifelort; Ingeborg Block (16.7.27, Friedrich 18) 3 Hannover; Bruno Rönnspeiß (Sem. 15/18) 41 Duisburg-Hamborn; Paul Rillinger (Sem. 17/20) 463 Bochum; Josef Heering (Sem. 13/16) 46 Dortmund; Gregor Blazy (Sem. 23/26) 6056 Heusenstamm.

+++++

Die Rubrik „Fern der Heimat verstorben“ wurde einmal für unsere Toten eingerichtet, die ohne Angehörige verstarben und sollte es auch bleiben.

Wir betrachten es als Verpflichtung, daß die Angehörigen wie in der Heimat den Freunden und Bekannten durch eine Anzeige im HB bekanntgeben, zumal die finanziellen Kosten bei den HB-Preisen erschwinglich und tragbar sind. Und ich persönlich erachte es als letzten Liebesdienst und innere Verpflichtung. (Schriftleitung)

+++++

### Wir gedenken der Toten, die "Fern der Heimat" starben

Bereits am 2.10.75 Fr. Helene Zühlke (Schn., Paul 9) in 4353 Oer-Erkenschick, Stimmbergstr.58, mit 80.—Am 25.3.76 Hfd. Friedrich Just (Schn., Friedrich 21) in DDR 27 Schwerin, Franz-Mehring-Str. 38, wenige Wochen vor seinem 70.—Im April Hfd. Paul Ziebarth (Ruschendorf) in 41 Duisburg 11, Kampstr. 41, mit 80.—Am 18.5. Fr. Erika Golz (Dt.Kr.) in 6522 Osthofen, Oderstr. 3, mit 64.—Im Juli Lehrer i.R. Hubert Rehbronn (Dt.Kr.) in 8 München laut "Meldungen der Bestatungen" am 26.7.

Laut Postvermerk (alle Schneidemühl): Artur Habermann (Sem.05/08) 4792 Bad Lippspringe; Elisabeth Koch (Mittel 3) 2301 Felm üb. Kiel; Elisabeth Modrow (König 38) 2902 Rastede; Elisabeth Gawlinski (Goethe 15) 401 Hilden; Gertrud Brefka (Fr.Reuter 7) DDR 121 Seelow; Maria Aeltermann (König 38) 4 Düsseldorf; Alfons Doege (Wiesen 1) 214 Lüneburg; Bruno Alwin Marienburger, 324 Lübeck; Elisabeth Finkenhausen geb. Draeger (Bromberger 150) 2 Hamburg-Garstedt; Käthe Jagow geb. Jagodzinski (? ) 1 Berlin-Charlottenburg; Emma Kleyer geb. Schewe (Güterbhf.) 2 Hamburg-Bramfeld; Karoline Blotschinski (Krojanker 141) 3161 Dollbergen; Karl Birling (Tucheler 21) 89 Augsburg; Franz Wedow (Sem.16/19) 349 Bad Driburg; Erich Best (Neue Bhf.4) 2 Hamburg-Altona; Ida Brummer (Bhf. 45) 8939 Markt-Wald; Gisela Beugmann verh. Schmeckthal geb. Duysen (Eichberger 59) 2 Hamburg-Altona; Karl Brandt (Gönner 93) 1 Berlin-Steglitz; Elisabeth Brandt geb. Grünzel (Bismarck 9) 822 Traunstein; Willi Breitenfeld (Uhland 10) 21 Harburg; Josef Bremekamp (? ) 24 Lübeck.

Heute verstarb nach langer Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, meine liebe Frau und gute Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

**Frieda Mathwig**  
geb. Balkow

im Alter von 76 Jahren.

In stiller Trauer  
Walter Mathwig  
Ulrich Dahlke und  
Fr. Ruth geb. Mathwig  
Monika als Enkelkind  
und Anverwandte

43 Essen, Savignystraße 40, den 9. Juni 1976  
früher Schneidemühl, Kolmarer Str. 37

Am 1.7.1976 entschlief unerwartet mein lieber Mann

**Georg Unterrieser**

im Alter von 75 Jahren.

In stiller Trauer  
Gertrud Unterrieser geb. Kühn

332 Salzgitter 51, Bismarckstr. 17  
früher Schneidemühl, Friedrichstr. 24

Ich liege und schlafe ganz mit Frieden; denn allein Du,  
Herr, hilfst mir, daß ich sicher wohne. Psalm 4, 9.

**Otto Bruck**  
Studienrat a.D.

\* 10.1.1905 + 19.7.1976

In Liebe und Dankbarkeit  
Helga Bruck geb. Witte,  
mit Christiane und Martin  
Adelheid Bruck

3000 Hannover, Im Haspelfelde 42  
früher Deutsch Krone

**Hildegard Neumann**  
geb. Schade

\* 6.12.1893 + 23.7.1976

Ein von steter Sorge um ihre Familie erfülltes  
Leben hat sich vollendet.  
Wir trauern um unsere liebe, gute Mutti und  
Oma.

Im Namen aller Angehörigen:  
Werner Neumann  
und Frau Ingeborg geb. Baumann

Grüner Waldweg 58, 3500 Kassel  
früher Schneidemühl, Blumenstr. 20

Die Beisetzung fand in Erfurt statt, wo die Entschlafene  
im Lilienthalweg 9, später im Rb-Frierabendheim, wohnte.

Wir trauern um

**Johannes Busse**

Oberstleutnant a.D.

\* 20.2.1895 + 16.7.1976

Erika Busse  
Günther Busse und Familie  
und alle Anverwandten

Schlitz, den 16. Juli 1976  
Am Rehacker 2

Die Beisetzung fand im engsten Familienkreis statt  
Früher Dt.Krone

Plötzlich und unerwartet entschlief heute unser lieber  
Onkel und Großonkel

**Paul Witt**

geb. 24.4.1891 in Rosenfelde, Krs. Deutsch Krone  
gest. 1.7.1976 in Bad Hersfeld (Hessen)

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen  
Elfriede Karpa  
(als langjährige Pflegerin)

1000 Berlin 30, Bülowstr. 4, 1. Juli 1976

**Erich Moutoux**

Kaufmann  
geb. 20.1.1900  
gest. 30.7.1976

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen  
Gertrud Moutoux geb. Foehst

8261 Kastl, Römerstr. 1  
früher Schneidemühl, Thornerstr. 3

Gebt rechtzeitig Erinnerungstücke an die Heimatarchive, ehe  
sie nach **Eurem Tode** in die Mülltonne wandern.

**HERAUSGEBER** Der Heimatbrief ist das Organ der Heimatkreise Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

**GEGRÜNDET** von Dr. A. Gramse, Zeitungsverleger W. Halb +, Pfarrer A. Loerke +.

**SCHRIFTLEITUNG** Albert Strey, 2301 Schönkirchen, Postfach 8, Tel. 0 43 48/ 16 56. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach Schönkirchen erbeten.

**BESTELLUNGEN** bei Bezieherkartei: Alexander Braun, 3 Hannover, Sallstr. 76, oder durch Einzahlung auf das **HB-Konto**: Postscheck Hannover, Konto 156 55 — 302 für Dr. A. Gramse-Heimatbrief, 3 Hannover. Anschrift 3167 Burgdorf (Ehlershausen), Waldstr. 9, Tel. 05085/426. — Einzelnummer nachlieferbar.

**Bezugspreis**: Jahresabonnement 20,—; halbjährlich 10,— und vierteljährlich 5,— DM. Alle Summen **voraus einzahlen**.

**Anzeigenpreis**: Je mm Höhe bei 9 cm Spaltenbreite 0,70 DM. **DRUCK** Buchdruckerei Otto Richter, 23 Kiel 14, Schönberger Straße 68, Tel. 0431/725200.